

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger. Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Gesetzliche Rebenblätter: Landtagsberichte, Synodalberichte, Belehrungslisten der Verwaltung der R. S. Staatschulden und der R. S. Land- und Landesforschungsbau-Beratung, Übersicht der Einnahmen und Ausgaben der Landes-Brandversicherungsanstalt, Überichten des R. S. Statistischen Landesamtes über Ein- und Rückzahlungen bei den Sparkassen, Grundzügliche Entscheidungen des R. S. Landesversicherungsamtes, Verlaufsliste von Holzplanten auf den R. S. Staatsforstrevieren.

→ Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Voiges in Dresden. ←

Nr. 132.

Mittwoch, 11. Juni

1913.

Besitzpreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die bezirksliche Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Werktag nachmittags. — Herausgeber: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundseite oder deren Raum im Anländigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundseite oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Nebentitel (Vierseitig) 150 Pf. Preisermäßigt auf Geschäftsanzeigen. — Schluss der Annahme vorm. 11 Uhr.

Das englische Unterhaus hat gestern die Home Rule Bill angenommen.

Der französische Senat hat gestern den von seiner Kommission ausgearbeiteten Wahlreformentwurf angenommen.

Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, wollen die Mächte durch ihre Vertreter in Sofia, Belgrad und Athen noch einmal eine ernste Mahnung zur friedlichen Schlichtung der schwedenden Streitfragen aussprechen lassen.

Auf den Festzug zur Gedächtnisfeier des portugiesischen Dichters Camoens in Lissabon wurde ein Bombenanschlag verübt. Eine Anzahl Personen, darunter der Urheber des Anschlags, wurden verletzt.

Amtlicher Teil.

Auleihe der Stadt Zwickau.

Der Stadt Zwickau ist die Genehmigung erteilt worden, für die unter dem 25. Mai 1913 genehmigte Anleihe im Nennwert von 5 Millionen M. Schuldverschreibungen auf den Inhaber auch in Abschritten von 3000 und 2000 M. nach Maßgabe des veränderten Anleiheplans auszugeben.

417b II G

Dresden, den 3. Juni 1913.

4222

Die Ministerien des Innern und der Finanzen.

Ernennungen, Versetzungen u. c. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen.
Forst-Verwaltung. Gestorben: Lohse, Förster auf Weißiger Revier.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Anländigungsteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 11. Juni. Se. Majestät der König begab sich mit Sonderzug früh 8 Uhr 55 Min. ab Dresden-Neustadt zur Parade der 4. Division Nr. 40 nach Zeithain und schrie 1 Uhr 3 Min. nachmittags hierher zurück. Dresden, 11. Juni. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg sind heute vormittag in Begleitung Ihrer Exzellenz der Frau Oberhofmeisterin Freifrau v. Sindt, des Hofmarschalls Ehrenb. Verlepsch und des persönlichen Adjutanten, Hauptmann v. Boydorf, nach Leipzig bei Bad Elster abgereist. In Leipzig werden die Höchsten Herrschaften einige Abteilungen der Internationalen Baufach-Ausstellung und das Stadtmuseum besuchen und um 5 Uhr die Reise nach Bad Elster fortsetzen, wo die Ankunft 8,50 abends erfolgt. Hier werden Ihre Königl. Hoheiten im Palasthotel „Wettiner Hof“ Wohnung nehmen.

Morgen vormittag werden die Höchsten Herrschaften verschiedene Einrichtungen in Elster besichtigen, wobei Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin auch dem Bühnemuseum und dem Schwesternheim einen Besuch abrufen wird.

1/2 Uhr wohnen die Höchsten Herrschaften der feierlichen Enthüllung des Standbildes Sr. Majestät des Königs bei und werden 2,45 Uhr die Rückreise nach Dresden antreten.

Deutsches Reich.

Die Wehrvorlage.

Wie „Wolfs Telegraphisches Bureau“ mitteilt, ist die Meldung verschiedener Blätter, daß Verhandlungen zwischen den Fraktionen über die Deckung der dauernden Ausgaben der Wehrvorlage stattfinden, in dieser Form unrichtig. Richtig ist, daß zurzeit unverbindliche Versprechungen zwischen leitenden Persönlichkeiten der verschiedenen Fraktionen stattfinden, die den Zweck verfolgen, eine Verständigung anzubauen.

Reichstag.

Sitzung vom 10. Juni 1913.

Am Thöre des Bundesrats Delbrück, v. Heeringen, Kühn. Präsident Dr. Kaempff eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 3 Minuten.

Auf der Tagesordnung standen zunächst Anfragen.

Abg. Dr. Liebknecht (soz.) fragt: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß vor einigen Tagen der Bergmann Ignaz Jakubil aus Rybnikow, ein deutscher Staatsangehöriger, in dem russischen Grenzort Rissa von den russischen Behörden verhaftet und wegen der von ihm für den oberösterreichischen Bergarbeiterkreis betriebenen Agitation in administrativen Wege — angeblich zu lebenslänglicher Haftstrafe (Katorga) — verurteilt worden ist? Was hat der hr. Reichskanzler bisher zum Schutz dieses Staatsangehörigen dagegen getan? Was gedenkt der hr. Reichskanzler in dieser Angelegenheit weiter zu tun?

Wirklicher Geheimer Legationsrat Lenze: Im Auftrage der Reichsleitung bekenne ich mich, folgendes zu antworten: Das Auswärtige Amt hat von der Verhaftung des preußischen Staatsangehörigen Bergarbeiters Jakubil durch Zeitungsnachrichten etwa um dieselbe Zeit Kenntnis erhalten, als ihm die jetzige Reichstagsanfrage zugegangen. Darauf sind sofort durch den russischen Grenzkommissar in Warschau nähere Erklärungen über den Vorfall eingezogen worden. Nach den eingegangenen telegraphischen Nachrichten hat der Bergarbeiter Jakubil gegen eine russische Gouvernementsverordnung verstoßen, indem er entgegen dieser Verordnung in Aufland Gelder für Streitzwecke sammelte. Infolgedessen ist er in dem russischen Grenzorte Rissa verhaftet und ein Verfahren gegen ihn eingeleitet worden, das voräuschtlich in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen und für möglichste Beleidigung des Beschuldigten ist diesbezüglich Sorge getragen. Eingehende schriftliche Berichte stehen noch aus.

Abg. Dr. Heegh (kl. S.) fragt: Ist dem hrn. Reichskanzler bekannt, daß unter dem Namen Malzwein in jüngster Zeit ein Produkt in den Verkehr gebracht worden ist, das sich als eine täuschende Nachahmung von Wein darstellt? Was gedenkt der hr. Reichskanzler gegen diese Fälschung der Konsumanten und schwere Gefährdung des Weinbaus und des reellen Weinhandels zu tun?

Director im Reichsamt des Innern v. Jonquieres: Die Herstellung dem Wein ähnlicher Getränke aus Maisabgängen und ihre Bezeichnung als „Malzwein“ ist nach § 10 des Weingesetzes an und für sich zulässig. Es ist nun in letzter Zeit bekannt geworden, daß mit beträchtlichen Mengen Maisabgängen getrieben wird. Veruntreuungen wegen falscher Bezeichnung solcher Erzeugnisse und wegen Verfälschung von Traubeweinen durch Zukohlung von Malzwein haben in mehreren Fällen stattgefunden. Die Frage, ob besondere Maßnahmen zum Schutz des Verbrauchers, des Weinbaus und des Weinhandels geboten sind, beschäftigt die zuständigen Stellen.

Darauf begann das Haus die zweite Beratung der Wehrvorlagen.

Die Diskussion wurde zunächst eröffnet über den Artikel 1 der Vorlage und der Kommissionsbeschluß. Die Kommission hat die geforderte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke bis auf einen Abdruck von 15 Eskadrons (3 von den 6 neu geforderten Kavallerieregimentern) bewilligt; ein Antrag Bößermann will auch hier die Forderung der Vorlage in vollem Umfang genehmigen. Mit zur Förderung gestellt wird ein großer Teil der von der Kommission zu der Vorlage beschlossenen Resolutionen.

Berichterstatter Hans Edler Herr zu Putlik hebt aus den Verhandlungen der Kommission hervor, daß der überwiegende Teil der Kommission anerkannt habe, daß die in der Begründung der Vorlage betonte politische Lage ein Grund zur Einbringung der Vorlage gewesen ist, ebenso herrsche auch bei weitaus größten Teilen der Kommissionsmitglieder kein Zweifel, daß genügend Menschenmaterial vorhanden ist, um den durch die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke erforderlichen Bedarf zu decken.

Abg. Rosse (soz.): Die Parteien, die gestern abend feierliche Erklärungen abgegeben haben, zeigen, daß der Glaube an eine Erfahrung des Reichs, vor der sie früher sprachen, zu schwanken scheint. Für sie besteht jetzt nur noch die Gefahr, daß sie selber zu den Kosten beitragen müßten. Die Beunruhigung ist abgesetzt, weil die Ursachen für die Treibereien auf dem Gebiete des Rüstungswesens erkannt sind. Es ist nicht wahr, daß Deutschlands Sicherheit von irgend einer Seite aus ernstlich bedroht worden ist. (Sehr richtig! bei den Soz.) Niemand sieht vor drohende Gewitterwolken und für die Regierung hängt der Himmel voller Geigen. (Sehr gut! bei den Soz.)

Bei rauhaften Fällen, die mit unglaublich verschwenderischer Pracht gefeiert werden, während Hunderttausende nicht statt Broto zu essen haben, waren die Herrscher der großen Staaten vereint. Wir Sozialdemokraten sind nicht geneigt, die Bedeutung von Fürstentümern zu überschätzen. Aber die Aufnahme des Königs von England und auch diejenige des Barten haben gezeigt, daß die Ereignisse auf dem Balkan eine Verschiebung des europäischen Machtverhältnisses nicht bedeuten. Der Gedanke an eine deutsch-englische kriegerische Auseinandersetzung war immer Wohnwohl. Dem Kammer sprechen selbst wir die Anerkennung aus, daß es sich für die Beziehung dieser Verhältnisse eingelegt hat. Um so bedauerlicher ist es, daß aus Anlaß der Churchill-Rede — England will die drei in Canada abgelegten Schiffe selbst bauen, mit denen vor seher gerechnet worden ist — die kapitalistische Presse eine ungeheure Kriegsgefahr eröffnet hat. Die slavische Gefahr besteht nicht, die großen Menschenverluste in diesen Völkern sind nicht so leicht wieder auszugleichen. Da nun von Osten her keine Gefahr mehr droht, wird ein Frontwechsel vorgenommen, und es so dargestellt, als ob uns von Westen her eine Gefahr entsteht. Es besteht aber die Tatsache, daß das Volk in Frankreich Angst hat vor einem deutschen Angriff, und dies ist auch der Grund der Einführung

der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich. Von dieser Seite droht uns also trotz einiger chauvinistischer Äußerungen in einer gewissen Weise auch keine Gefahr. Dies hat auch die Konferenz in Bern bewiesen, zu der leider die bürgerlichen Parteien trotz ihrer Aussage nicht erschienen sind. Bei Beginn der Kommissionsberatung über die Wehrvorlagen haben die Sozialdemokraten die Worte an das Auswärtige Amt gerichtet, daß dieses den Versuch mache, mit den anderen Staaten zu einem Übereinkommen betr. allmäßliche Abrüstung zu gelangen. Aber nichts ist geschehen. Als von einem anderen Staat die Abrüstung angeregt wurde, da hat die deutsche Regierung sich ablehnend verhalten. Das hat in der ganzen Welt den denkbaren schlechtesten Eindruck gemacht und überall Reaktionen gegen Deutschland wachgerufen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Der Reichstag sollte beschließen, die Vertratung der Wehrvorlage auszufegen, bis die Regierung sich bereit erklärt, in Abrüstungsverhandlungen mit anderen Ländern einzutreten. Leider kann man bei den bürgerlichen Parteien nicht auf eine solche Stellungnahme nicht rechnen. Jetzt, wo 120 000 Rekruten mehr gebraucht, sollen sich die Tagesschaffensverhältnisse verblüffend verbessert haben, dennoch bleibt die Tatsache bestehen, daß 41 bis 42 Proz. aller jungen Deute körperlich untauglich sind. Dies ist auf den mangelhaften Fortschritt der Sozialpolitik zurückzuführen, ja hinsichtlich der Wohnungsausstattung, des Wohnungsinnenbaus und des Jugendhauses. Schließlich müssen wir doch zu dem Militärsystem übergehen, zur Schaffung eines Volksheeres, das zur Verteidigung des Landes ausreicht. Die Tatsache, daß von der Kommission drei Kavallerie-Regimenter geschritten worden sind, gibt nicht im geringsten Anlaß zu der Befürchtung, daß unsere Grenzen nicht genügend geschützt seien, da die Heeresverwaltung die Mittel für weiteren Ausbau der Festungen erhalten hat. Mit dem rein Paraderömischen bei der Ausbildung der Soldaten mußte allmählich aufgeräumt werden. Die Zeit in den Kaserne wird geradezu vergeudet und die Verantwortlichkeit des Unteroffizierskorps ruht hauptsächlich von dem vielen überflüssigen Krampe her, den sie den jungen Leuten beibringen müssen. Gegen die allgemeine Einführung der zweijährigen Dienstzeit zugunsten des Einjährigendienstes wird geltend gemacht, daß man den Söhnen der beständigen Klasse nicht zunutzen könne, zwei Jahre in der Kaserne zu verbringen. (Lebhafte hört, hört! bei den Soz.) Wir verlangen Aufhebung des Einjährigenprivilegs und allgemeine Verkürzung der Dienstzeit. Die Vermehrung der Kavallerie wird wieder zu einer törichten Abhängigkeit dieser Regimenter führen, als Schlachtkräfte ist die Kavallerie ganz ausgeschieden. Um seine Forderungen durchzubringen, ist nun der Kriegsminister dazu gekommen, die Kavallerie als Auge und Arm des Feldherren zu bezeichnen. An Stelle der Kavallerieregimenter wäre eine Vermehrung des Flugzeugwesens und der Lenkbällons zu empfehlen. Die patriotischen Unternehmer verstehen heute ja das Ausland, namentlich Außland, mit Flugapparaten, von denen herab Bombe auf deutsche Städte geschleudert werden können. Die Zeppelinische Erfindung wird leider nicht dazu angewendet, die Böller zu verbinden, sondern zu vernichten. (Sehr gut! bei den Soz.) Die Militärverwaltung hat noch nicht den Befähigungs-nachweis erbracht, daß sie die Flugzeuge auch gut und richtig zu verwenden versteht. Nach dem Beispiel von Krupp sucht eine Flugzeugfabrik einen ehemaligen Offizier mit guten Verbindungen als Vertreter. (Hört, hört! bei den Soz.) Die Allos-Werke machen ein gutes Geschäft. Das liegt jedenfalls an der Zusammenstellung ihres Rücksichtsrats; zu ihm gehört z. B. der konervative Abgeordnete v. Böhlendorff-Pöhl, (Hört, hört! bei den Soz.) der freikonservative Landtagsabgeordnete Freiherr v. Bredlow (Hört, hört!), und das Mitglied des Reichstags Graf Posadowsky. (Einerne Jurist.) Da ist wohl die Frage am Platze: Wer hat den Herren die Befähigung gegeben, daß große Bestellungen mit reichem Gewinn in sichere Aussicht gestellt werden können? Haben Verhandlungen zwischen diesen Herren und der Regierung stattgefunden? Eine Beantwortung dieser Frage liegt im Interesse der Reinhalterung der politischen Moral, da die Herren sonst in den Verdacht kommen könnten, ihr Amt missbraucht zu haben. (Unrecht; Jurist bei den Sozialdemokraten: Korruption.)

Bizepräsident Doe: Dieser Zwischenruf ist ungültig, er enthält schon ein Urteil, und es geht nicht an, Mitgliedern des Hauses einen derartigen Vorwurf zu machen. Ich liege jedenfalls an der Zusammenstellung ihres Rücksichtsrats; zu ihm gehört z. B. der konervative Abgeordnete v. Böhlendorff-Pöhl, (Hört, hört! bei den Soz.) der freikonservative Landtagsabgeordnete

Freiherr v. Bredlow (Hört, hört!), und das Mitglied des Reichstags Graf Posadowsky. (Einerne Jurist.) Da ist wohl die Frage am Platze: Wer hat den Herren die Befähigung gegeben, daß der Glaube an eine Erfahrung des Reichs, vor der sie früher sprachen, zu schwanken scheint. Für sie besteht jetzt nur noch die Gefahr, daß sie selber zu den Kosten beitragen müßten. Die Beunruhigung ist abgesetzt, weil die Ursachen für die Treibereien auf dem Gebiete des Rüstungswesens erkannt sind. Es ist nicht wahr, daß Deutschlands Sicherheit von irgend einer Seite aus ernstlich bedroht worden ist. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Die Diskussion wurde zunächst eröffnet über den Artikel 1 der Vorlage und der Kommissionsbeschluß. Die Kommission hat die geforderte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke bis auf einen Abdruck von 15 Eskadrons (3 von den 6 neu geforderten Kavallerieregimentern) bewilligt; ein Antrag Bößermann will auch hier die Forderung der Vorlage in vollem Umfang genehmigen. Mit zur Förderung gestellt wird ein großer Teil der von der Kommission zu der Vorlage beschlossenen Resolutionen.

Berichterstatter Hans Edler Herr zu Putlik hebt aus den Verhandlungen der Kommission hervor, daß die überwiegende Teil der Kommission anerkannt habe, daß die in der Begründung der Vorlage betonte politische Lage ein Grund zur Einbringung der Vorlage gewesen ist, ebenso herrsche auch bei weitaus größten Teilen der Kommissionsmitglieder kein Zweifel, daß genügend Menschenmaterial vorhanden ist, um den durch die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke erforderlichen Bedarf zu decken.

Abg. Rosse (soz.): Die Parteien, die gestern abend feierliche Erklärungen abgegeben haben, zeigen, daß der Glaube an eine Erfahrung des Reichs, vor der sie früher sprachen, zu schwanken scheint. Für sie besteht jetzt nur noch die Gefahr, daß sie selber zu den Kosten beitragen müßten. Die Beunruhigung ist abgesetzt, weil die Ursachen für die Treibereien auf dem Gebiete des Rüstungswesens erkannt sind. Es ist nicht wahr, daß Deutschlands Sicherheit von irgend einer Seite aus ernstlich bedroht worden ist. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Die Diskussion wurde zunächst eröffnet über den Artikel 1 der Vorlage und der Kommissionsbeschluß. Die Kommission hat die geforderte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke bis auf einen Abdruck von 15 Eskadrons (3 von den 6 neu geforderten Kavallerieregimentern) bewilligt; ein Antrag Bößermann will auch hier die Forderung der Vorlage in vollem Umfang genehmigen. Mit zur Förderung gestellt wird ein großer Teil der von der Kommission zu der Vorlage beschlossenen Resolutionen.

Berichterstatter Hans Edler Herr zu Putlik hebt aus den Verhandlungen der Kommission hervor, daß die überwiegende Teil der Kommission anerkannt habe, daß die in der Begründung der Vorlage betonte politische Lage ein Grund zur Einbringung der Vorlage gewesen ist, ebenso herrsche auch bei weitaus größten Teilen der Kommissionsmitglieder kein Zweifel, daß genügend Menschenmaterial vorhanden ist, um den durch die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke erforderlichen Bedarf zu decken.

Abg. Rosse (soz.): Die Parteien, die gestern abend feierliche Erklärungen abgegeben haben, zeigen, daß der Glaube an eine Erfahrung des Reichs, vor der sie früher sprachen, zu schwanken scheint. Für sie besteht jetzt nur noch die Gefahr, daß sie selber zu den Kosten beitragen müßten. Die Beunruhigung ist abgesetzt, weil die Ursachen für die Treibereien auf dem Gebiete des Rüstungswesens erkannt sind. Es ist nicht wahr, daß Deutschlands Sicherheit von irgend einer Seite aus ernstlich bedroht worden ist. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Die Diskussion wurde zunächst eröffnet über den Artikel 1 der Vorlage und der Kommissionsbeschluß. Die Kommission hat die geforderte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke bis auf einen Abdruck von 15 Eskadrons (3 von den 6 neu geforderten Kavallerieregimentern) bewilligt; ein Antrag Bößermann will auch hier die Forderung der Vorlage in vollem Umfang genehmigen. Mit zur Förderung gestellt wird ein großer Teil der von der Kommission zu der Vorlage beschlossenen Resolutionen.

Berichterstatter Hans Edler Herr zu Putlik hebt aus den Verhandlungen der Kommission hervor, daß die überwiegende Teil der Kommission anerkannt habe, daß die in der Begründung der Vorlage betonte politische Lage ein Grund zur Einbringung der Vorlage gewesen ist, ebenso herrsche auch bei weitaus größten Teilen der Kommissionsmitglieder kein Zweifel, daß genügend Menschenmaterial vorhanden ist, um den durch die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke erforderlichen Bedarf zu decken.

Abg. Rosse (soz.): Die Parteien, die gestern abend feierliche Erklärungen abgegeben haben, zeigen, daß der Glaube an eine Erfahrung des Reichs, vor der sie früher sprachen, zu schwanken scheint. Für sie besteht jetzt nur noch die Gefahr, daß sie selber zu den Kosten beitragen müßten. Die Beunruhigung ist abgesetzt, weil die Ursachen für die Treibereien auf dem Gebiete des Rüstungswesens erkannt sind. Es ist nicht wahr, daß Deutschlands Sicherheit von irgend einer Seite aus ernstlich bedroht worden ist. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Die Diskussion wurde zunächst eröffnet über den Artikel 1 der Vorlage und der Kommissionsbeschluß. Die Kommission hat die geforderte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke bis auf einen Abdruck von 15 Eskadrons (3 von den 6 neu geforderten Kavallerieregimentern) bewilligt; ein Antrag Böß

Kriegsminister in den Ohren hingt! (Sturmische Zustimmung bei den Soz.). Man sollte, statt uns zu bekämpfen, lieber in Preußen ein besseres Wahlrecht schaffen. Das Königswort ist noch nicht eingelöst. (Zustimmung. Lebhafte bei den Soz., Untreue und Zorn rechts). Wie werden unsere Macht als starke Partei zur Bekämpfung des Militarismus und dieser Heeresvorlage benutzen; und wir sind überzeugt, daß uns dies gelingen wird zur Hebung der Kultur und zur Erhaltung des Friedens. (Lebhafte, wiederholtes Bravo! bei den Soz., Zischen rechts).

Kriegsminister v. Heeringen: Der Vortreter hat gesagt, ich hätte in der Kommission bei Darlegung der Gesichtspunkte, unter denen die Militärverwaltung den Besuch von Wirtschaften verbietet, die Sozialdemokratie mit anderen Dingen verdeckt. Ich habe dargelegt, daß diesejenigen Wirtschaften nicht besucht werden dürfen, in denen eine nachweislich sozialdemokratische oder deutschfeindliche Einwirkung festgestellt ist, andeß auch von solchen Orten, wo Verhältnisse herrschen, welche die Soldaten zu liederlichem Leben verleiten. Beide Kategorien habe ich also nicht auf eine Stufe gestellt. (Lebhafte Bravo!) Die Armee ist niemals offensiv gegen die Sozialdemokratie aufgetreten. Sie hat sich immer im Abwehrzustand befunden. (Sehr gut!), da Sie die Armee immer mit Ihrem Hoh beeindrucken. Sie erkennen das Heer als das Hauptthindnis Ihrer Streubungen, da die Armee daran festhält, die Soldaten zu einer treuen, für Kaiser und Reich bestimmten Truppe zu erziehen. (Lebhafte Bravo! rechts, große Narthe links.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Abg. Rosse hat, wenn ich richtig unterrichtet bin, im Zusammenhang mit seinen Ausführungen über die Heeresvorlage, folgendes bemerkt: Während man auf der einen Seite dem Volke unerhörte Lasten auferlegt, steht auf der anderen Seite ein uneingelöftes Königswort. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ich sehe voraus, daß Abg. Rosse mit Bezugnahme auf das preußische Wahlrecht behauptet hat, daß den Opfern des Volkes, die jetzt auf dem Gebiete des Heeresvertriebungs gefordert werden, ein uneingelöftes Königswort gegenübersteht. (Sehr richtig! bei den Soz.). In der Sache kommen diese Ausführungen darauf hinaus, daß dem König von Preußen der Vorwurf gemacht wird, daß er dem Volke ein gegebenes Wort nicht eingelöst hat. (Sehr richtig! bei den Soz.) Mit diesen Worten hat der Abg. Rosse ein Gebiet betreten, das der Zuständigkeit des Reichstags nicht unterworfen ist. (Lachen und lebhafte Echo-Kluge bei den Soz.). Mit Rücksicht auf diese preußische Angelegenheit und gestützt auf die Reichsverfassung möchte ich bemerken: Es ist tatsächlich unrichtig, wenn behauptet wird, daß hier ein uneingelöftes Königswort vorhanden ist. Die preußische Regierung, bez. der König von Preußen haben dem preußischen Landtag eine Wahlrechtsvorlage gemacht. Hierüber ist eine Einigung mit dem preußischen Landtag nicht erfolgt. Sie werden unmöglich behaupten können, daß unter diesen Umständen die Zusage der Regierung nicht eingelöst ist. (Widerstreit bei den Soz.). Die Schuld liegt also an dem Landtage, der seine Zustimmung verlangt hat. (Burk bei den Soz.: Dann hätte er aufgelöst werden sollen). Ich muß mich aber mit aller Entschiedenheit dagegen vertheidigen, daß die Person des Königs von Preußen in den Bereich der Debatte gezogen wird. (Lachen bei den Soz.). Wenn Sie erklärt haben, daß, wenn die Vorlage nicht mit dem König gelöst wird, so gegen ihn, so erkläre ich, daß dies nicht geschehen wird. Preußen wird so geleitet werden, wie es dem Wohl des preußischen Staates nach unserer Auffassung entspricht. (Lebhafte Bravo! rechts).

Bürgerpräsident Dr. Baasche: Nach dem amtlichen Stenogramm enthalten die Worte des Abg. Rosse eine beleidigende Kritik des Königs von Preußen. Ich rufe den Abg. Rosse nachträglich zur Ordnung. (Lachen bei den Soz.).

Bürgerpräsident Dr. Baasche mit erregter Stimme: Ich bitte das Gelächter zu unterlassen.

Generalleutnant Mandel: Die Behauptung, Offiziere erhalten von der Firma Krupp Schmiergelder, entspricht nicht den Tatsachen. Wegen ungünstiger Wohnungsverhältnisse hatte die Firma Krupp Feuerwerken — Offiziere kamen überhaupt nicht in Betracht — gegen einen entsprechenden Pensionspreis Wohnung und Versorgung eingeräumt. Die Verwaltung hatte davon keine Kenntnis, ist aber alsbald eingeschritten. Die Untersuchung wird ergeben, ob weiter eingeschritten sein wird. (Hört, hört).

Nach einer kurzen Bemerkung des Generalleutnants Staabs, in welcher es als unrichtig bezeichnet wird, daß für den Truppenübungsplatz Jossen zu hohe Preise gezahlt worden seien, wird vertagt.

In einer persönlichen Bemerkung stellte Abg. Graf v. Posadowsky-Wehner fest, daß er nicht zu dem Gründungskomitee der Atlas-Werke gehört habe und forderte den Abg. Rosse auf, seine Behauptung zurückzunehmen.

Bürgerpräsident Dr. Baasche rief den Abg. Scheidemann (Soz.) wegen eines Zwischenfalls „Schauspielerei“ zur Ordnung.

Abg. Rosse (Soz.): Wenn Graf Posadowsky dies hier in so feierlicher Weise erklärt, so glaube ich ihm aufs Wort.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung.

Schluss 7 Uhr.

Berlin, 11. Juni. Die Konservativen und Freikonservativen haben zur 2. Beratung der Heeresvorlage im Reichstage den Antrag eingebracht, daß der von der Regierung geforderten sechs und der von der Kommission bewilligten drei Kavallerie-Regimenter acht Kavallerie-Regimenter zu bewilligen.

Auf Balkan.

Die bulgarisch-serbische Spannung.

Sofia, 10. Juni. Wie an kompetenter Stelle verlautet, hat Kaiser Nikolaus an König Ferdinand und König Peter Telegramme gerichtet, in denen er beide erachtet, einem Bruderkriege auszuweichen und den Wunsch ausdrückt, das Schiedsrichteramt zu übernehmen.

Wien, 10. Juni. Von besonderer Seite erfährt die „Neue Freie Presse“, daß die Mächte vielleicht schon morgen, jedenfalls aber in den aller nächsten Tagen in Sofia, Belgrad und Athen durch ihre Vertreter eine ernste Mahnung zum Frieden erteilen und konkrete Vorschläge zur Schlüttung des Streites geben werden.

Belgrad, 10. Juni. Gestern stand ein mehrstündigiger Ministerrat statt, dem auch der serbische Gesandte in Sofia, Spalajowitsch, sowie der mit Sonderzug aus St. Petersburg eingetroffene Generalstabshof Putnik beiwohnten. Wie verlautet, wurde im Ministerrate der Text einer Note redigiert, durch die von der bulgarischen Regierung eine bündige Antwort verlangt wird, ob sie der Revision des serbisch-bulgarischen Bündnisvertrages zustimmt, und ob und wann sie die verabredete Zusammenkunft der vier Ministerpräsidenten in Saloniki zu beschließen gedenkt. Die Note soll durch den Gesandten Spalajowitsch der bulgarischen Regierung überreicht werden. Generalstabshof Putnik wurde gestern vom König in einstündigem Audienz empfangen.

Sofia, 10. Juni. Das Regierungsorgan „Mir“ sagt in einer Besprechung der Haltung Serbiens: Die Serben suchen den Krieg. Unter diesen Umständen bleibt für Bulgarien ein Mittelweg nicht mehr übrig. Die

bulgarische Regierung muß unverzüglich die Räumung der Gebiete der nicht besetzten Zone verlangen und muß bis zur Fällung eines Schiedsspruches in alle Ortschaften der besetzten Zone Truppen entsenden, die den serbischen an Zahl entsprechen.

Die Haltung Rumäniens.

Bukarest, 10. Juni. Die Regierung, die mit möglichster Beschleunigung die Vorarbeiten zur Durchführung des St. Petersburger Protocols erlebt hat, vornehmlich weil der Zeitpunkt für die Festsetzung der neuen Grenze am 26. Juli alten Stils abläuft, hat vor einer Woche die bulgarische Regierung verständigt, daß man mit der Durchführung des Protocols beginnen könne. Die bulgarische Regierung hat bisher nicht mit der gleichen Mitteilung geantwortet. Man befürchtet in maßgebenden Kreisen aus dieser Verschleppung, aus welchem Grunde sie auch erfolge, Nachteile für die Beziehungen der beiden Königreiche zueinander, denn Rumänien könnte sich veranlaßt sehen, nach Ablauf des Termins für die Festsetzung der neuen Grenze das nach seiner Ansicht ihm zugeworfenen Gebiet zu besetzen.

Albanien.

Wien, 10. Juni. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Valona: Ochavid Pascha verließ endgültig Albanien mit 3400 Franken Soldaten.

Brindisi, 10. Juni. Die Mission der provisorischen albanischen Regierung ist auf der Rückkehr von ihrer Reise nach einigen europäischen Hauptstädten heute nach Valona abgefahren.

Bulgarien und Griechenland.

Saloniki, 10. Juni. (Meldung der Agence d'Athènes.) Die „Liberté“ veröffentlicht einen Aufsatz mit der Überschrift „Bulgarien Grausamkeiten“, in dem es u. a. heißt: Wir haben es bisher vermieden, von diesen Dingen zu sprechen, aber die Häufigkeit und Schwere der Vorkommnisse machen es unmöglich länger darüber zu schwiegen. Ein Krieg zeigt immer schlimme Begleitererscheinungen, aber nichts exaliert und entschuldigt die Mißachtung der elementarsten Gesetze der Menschlichkeit. Die bulgarische Regierung sollte wissen, welch schmerzliches Widerhall die aus Drama, Serres und Dodekanes kommenden Berichte in Europa finden werden. Diese Vorkommnisse werden trübe Seiten in der Geschichte des gegenwärtigen Krieges bilden, der von einem schönen Ideal eingegeben war, das nun durch so viele unnähe Grausamkeiten besudelt worden ist.

Alleine Nachrichten.

Sofia, 10. Juni. Der König hat gestern abend Dr. Danew in Auberg empfangen.

Sofia, 10. Juni. Dr. Danew wurde mit der Kabinettbildung betraut. Er hatte mit mehreren Parteiführern Besprechungen zwecks Bildung eines Kabinetts auf Grundlage einer breiteren Koalition.

Ausland.

Die französische Wahlreform.

Paris, 10. Juni. Der Senat nahm in seiner heutigen Sitzung die Beratung der Wahlreform wieder auf. Ministerpräsident Barthou erinnerte daran, daß die Kammer sich mit großer Mehrheit für Vertretung der Minderheiten auf dem Wege des Wahlquotienten aussprochen, daß aber der Senat diese Vorlage abgeschlagen habe. Barthou erklärte weiter, er trete für die Einigkeit der beiden Kammern und für die Einigkeit der Republikaner ein und er versteife sich nicht auf den Bedenken des Wahlquotienten, um die Vertretung der Minderheiten durchzusehen. Die Regierung werde mit dem Senat in loyaler Weise zusammenarbeiten und einen unnehmbaren Ausgleich suchen; aber die Vorlage der Senatskommission läßt gegenwärtig keine ausreichende Vertretung der Minderheiten; sie müsse verbessert werden. Der Berichterstatter nahm von den Erklärungen des Ministerpräsidenten unter dem Beifall des Hauses Rotz. Sodann nahm der Senat den von seiner Kommission ausgearbeiteten Wahlreformentwurf nach unerheblicher Debatte durch Handaufhebung an.

Der Kampf um die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 10. Juni. In der Deputiertenkammer septe heute Augagneur seine Rede fort. Er behauptete von neuem, daß der dreijährige Dienst die Armee beim ersten Zusammentreffen auch nicht um eine Einheit vermehren werde. Der Berichterstatter Henri Patis unterbrach trotz des Murrens der äußersten Linken den Redner und protestierte gegen seine Ausführungen. Augagneur fuhr fort: Es besteht ein tatsächlicher Unterschied zwischen Deputierten des ersten und solchen des zweiten Aufgebots, zwischen Leuten aktiver Dienstes, begeistert und bereit, moralisch und physisch alle Anstrengungen zu ertragen, und Leuten des Zivilstandes, die moralische Bedenken hätten und nicht wählen, ob ihre Familie ihr Auskommen haben werde. Die letzteren würden nicht die nötige Begeisterung besitzen, um vor Ablauf von drei Wochen ins Feuer gehen zu können. Anders zu handeln wäre Wahnsinn. (Beifall im Zentrum und bei einem Teile der Linken). Augagneur widerlegte dann André Lefèvre und versicherte, niemand habe vorgeschlagen, ein Beinhalt des Landes preiszugeben, und sich weiter rückwärts zu konzentrieren. (Zwischenrufe: Ja, Ja, ja.) Dieser jedoch sagte, es müsse da ein Irrtum obwaltet. Augagneur warf der Regierung auch heute vor, daß sie die dreijährige Dienstzeit wegen Marokkos wolle, wo die Leute ohne ihre Zustimmung an einer mehr kommerziellen Expedition teilnehmen. Augagneur rühmte die Mobilisierung nach Landstrichen und erklärte sich bereit, die im Gesetz als Dedungstruppen geforderten 247418 Mann zu bewilligen, hielt es aber dann für unnötig, die Effektivkräfte im Innern des Landes zu erhöhen. Dort würde eine Kompaniestärke von 115 Mann ausreichen. Augagneur meinte, es wäre nur notwendig, 30000 Mann zu stellen und es wäre also unnötig, über 210000 Mann anzufordern. Er sprach sich gegen die dreijährige Dienstzeit aus und sagte, es genüge nicht, für ein Gesetz zu stimmen, das Land müsse es annehmen; das Land sei aber nicht für das Gesetz der dreijährigen Dienstzeit. (Lebhafte Beifall auf

der äußersten Linken und bei einem Teile der Linken; Larm im Zentrum.) Augagneur sprach dann weiter von den im Lande zu erwartenden Kundgebungen, wenn das Gesetz durchginge. Sodann erklärte Barthou, man müsse den Effektivbestand im Frieden erhöhen, um Deutschland die Stirn bieten zu können. Er trat für eine numerische Überlegenheit ein, die nur durch eine Dienstzeit von fünf Jahren erreicht würde und schloß mit der Erklärung, daß die dreijährige Dienstzeit eine notwendige Maßregel für die Sicherheit des Landes sei. Der radikale Abgeordnete General Podova bedauerte, daß das Rekrutierungsgesetz sich noch nicht auf Algier erstrecke.

In der „République Française“ spricht der gehäupt-republikanische Deputierte Sprod die Hoffnung aus, daß die Regierung, falls die Sozialisten und Radikalen ihre Opposition gegen die Militärvorlage fortsetzen sollten, die Tatkraft bejagen werde, die Parlamentssitzung über den 14. Juli hinaus zu verlängern. Man müsse dieses Mittel bereits jetzt ins Auge fassen, wenn man ein klägliches Scheitern der Vorlage verhindern wolle.

Paris, 11. Juni. Wie aus Nancy gemeldet wird, ist die gegen 15 Soldaten der Garnison Toul wegen der Militärfundgebungen am 18. Mai eingeleitete Untersuchung nunmehr abgeschlossen. Nur fünf Soldaten werden vor das Kriegsgericht gestellt werden. Aus Bourges werden acht Soldaten, die sich an den Kundgebungen des 134. Infanterieregiments beteiligt hatten, vor dem Kriegsgerichte erscheinen.

In Pont-à-Mousson wurde ein Sendling des Allgemeinen Arbeiterverbandes, der einen Vortrag gegen die dreijährige Dienstzeit und die Zurückhaltung der dritten Jahrestasse unter den Jähnern hielt, von den Bürgern beschimpft und gezwungen, den Saal zu verlassen. Er konnte nur unter dem Schutz der Polizei nach dem Bahnhof gelangen.

Einspruch Frankreichs gegen die Besetzung der Inseln Ducie und Henderson im Stillen Ozean.

Paris, 11. Juni. Der „Matin“ meldet, daß die französische Regierung gegen die Besetzung der Inseln Ducie und Henderson im Stillen Ozean seitens der Engländer Einspruch erhoben habe. Der Einspruch sei jedoch vergeblich gewesen, da die englische Regierung darauf hinweisen könne, daß diese Inseln durch eine auf Veranlassung des englischen Konsuls in Papeete schon vor mehreren Jahren im Amtsblatt der Kolonie Tahiti erschienene Kundmachung als englische Besitzungen anerkannt worden seien.

Die englische Homerulebill.

London, 10. Juni. Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung die Homerulebill nach zweitägiger Debatte mit 368 gegen 270 Stimmen an.

Zur Heeresreform in Belgien.

Brüssel, 10. Juni. Der Senat begann heute die Beratung der Heeresreform. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Vorlage eine einmalige Ausgabe von 284 Mill. Frs. notwendig mache, die durch eine Anleihe bedekt werden soll.

Reformen in Armenien.

Paris, 11. Juni. Nach einer Meldung aus Konstantinopel wird die französische Regierung der Türkei ein umfassendes Programm der in Armenien einzuführenden Reformen vorlegen.

Zur Lage in Marokko.

Gibraltar, 10. Juni. Wie berichtet wird, hat Rajuli die spanischen Außenwerke von Alcazaba genommen. Es habe mehrere Tote und Verwundete gegeben. Dr. i. Kompanien des Regiments Extremadura seien von Algeciras nach Larache abmarschiert, während die Regimenter in Ceuta Befehle abwarten.

Paris, 11. Juni. Nach einer Meldung aus Gibraltar soll Rajuli die spanischen Vorposten bei Argilat angegriffen und sich deren Stellung bemächtigt haben. Die Spanier sollen mehrere Tote und Verwundete gehabt haben.

Zur Lage in Persien.

Teheran, 10. Juni. Salar ed Daulch, der Recht nicht zu beobachten wagte, ist in die Provinz Ardebil, wahrscheinlich nach Sendjan, gezogen. Die Regierung hat dorthin eine perzische Kosakenbrigade in einer Stärke von 500 Mann entsandt, die unter dem Befehl von zwei russischen Instrukteuren stehen und zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre besitzen.

Alleine politische Nachrichten.

Barbijo Selo, 10. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute hier wieder eingetroffen.

Arbeiterbewegung.

d. Chemnitz. In den Handelsfabriken von Limbach, Oberrohna und von Burgstädt nebst Umgebung sind die Zuschneider, soweit sie dem Verband Deutscher Textilarbeiter angehören, in einem Ausstand eingetreten, da es die Fabrikanten aus grundföhlichen Gewissens ablehnen, mit dem Verband Deutscher Textilarbeiter die Lohn- und Arbeitsbedingungen auf bestimmte Zeit festzulegen.

Mannigfaltiges.

Dresden, 11. Juni.

* Se. Exzellenz der hr. Oberstaatsmeister Generalleutnant g. D. v. Haug ist von morgen ab bis Mitte Juli beurlaubt.

* In der gestern in den „Drei Löwen“ abgehaltenen Sitzung des Festausschusses für die Kaiserjubiläumsfeier, die hr. Stadtrat Ahlhelm leitete, wurden die Programme für die vier Feierlichkeiten am Sonntag im Ausstellungspalast, in der Großen Wirtschaft, im Lindenbad und in der Konstantia vorgetragen. Da immer noch kein Redner für Cotta zu finden gewesen ist, übernahm hr. Schriftsteller F. A. Geißler auf Gesuchen des Vorsitzenden die Kaiserrede in der Konstantia. Auch die Veranstaltungen am Vormittag wurden nochmals be-

Das Einlagebuch dieser Sparkasse Nummer 3232, auf den Namen Frau Christiane Auguste Abler, Bapkdorf lautend, ist abhanden gekommen.
Der einzige Inhaber dieses Buches wird aufgefordert, seine Ansprüche an dasselbe bei deren Verlust binnen drei Monaten, vom ersten Erscheinen dieser Bekanntmachung ab gerechnet, hier geltend zu machen, andernfalls das Buch für ungültig erklärt werden wird.

Stadtrat Königstein, am 9. Juni 1913.

Natexpedient

zum baldigen Antritt gesucht. Anfangsgehalt 900 M. Bedingungen: Gute Vorbildung im Gemeindebedienstet, sicheres Rechnen, Kenntnis des Sparkassenwesens. Bewerbungsfrist: 20. Juni. Persönliche Vorstellung nur auf Verlangen.

Von Berggäßchen (Sächs. Schweiz), am 10. Juni 1913.

4221

Der Stadtgemeinderat.

Expedientengefuch.

Infolge Eintritt des jetzigen Inhabers ins Heer ist die biesige Expedientenstellung für den 15. September bis 3d. abweichen zu bezeigen. Vorläufiges Anfangsgehalt 700 M. Bei zufriedenstellenden Leistungen baldige Aussicht auf Verbesserung vorhanden.

Nur solche Bewerber, die bereits einige Jahre im Gemeindebetrieb gearbeitet haben und mit Standesamtsarbeiten vertraut sind, wollen ihre Gesuchs mit Zeugnisschriften und Lebenslauf bis 1. Juli 1913 bei Unterzeichnung einreichen.

Abliegung einer kleinen Prüfung oder kurzer Probendienst bleibt vorbehalten.

Arensdorf (Sachsen), den 9. Juni 1913.

4218

Träber, Gem.-Borßl.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit öffentlich zur Kenntnis gebracht, daß in der Genossenschafts-Versammlung vom 2. Juni d. J. beschlossen worden ist, in Zukunft die bisher üblichen Ankündigungen wegen Vornahme von Betriebsrevisionen an die landwirtschaftlichen Unternehmer in Wegfall zu bringen.

Diese Verfügung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Dresden, am 9. Juni 1913.

4225

Der Vorstand
der landwirtschaftlichen Verufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen.

Andr.

Dr. Becker.



Vertreter in Dresden: Emil Höld, Prager Straße 56 und Adolf Hessel, An der Kreuzkirche 1, port., Erdhaus vom Altmarkt; in Greifswald i. S.: Julius Müller; in Zwickau: Paul Hering. [4219]

Tageskalender Donnerstag, 12. Juni.

Königl. Opernhaus.

In neuer Einstudierung und Ausstattung:

Das Rheingold.

Vorabend der Trilogie: Der Ring des Nibelungen.

Von Richard Wagner. (Große Preise.)

Botan	J. Blaschke	Hafner	G. Gottmayr
Donner	L. Ermold	Frida	J. Tervani
Froh	E. Endlein	Erla	E. Catopol
Loe	R. Vogelstrom	Erla	P. Weber
Alberich	D. Rabor	Wolfgende	M. Sebe
Wime	H. Kübler	Wolfgunde	E. Stünzner
Hasolt	Z. Pottlitz	Wolfsilde	v. Normann

Aufgang 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag: Mignon. Aufgang 1/2 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Indiv.

Tragödie in fünf Akten von Friedrich Hebbel.

Judith	L. Oster	Assab	H. Wahlberg
Holofernes	Th. Becker	Daniel	H. Fischer
Kämmerer	R. Opel	Samaja	L. Nehnert
Mirza	H. Körner	Samuel	A. Müller
Altste	R. Weinmann	Della	A. Verden
Priester	E. Haff	Eine Mutter	J. Bardou-R.
Ephraim	E. Bauer	Ein Weib	L. Firsle
Ammon	R. Dettmer	Ein Sohn	W. Dietrich

Aufgang 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Freitag: Die gelehrten Frauen. Der eingebildete Krank.

Aufgang 1/2 Uhr.

Residenztheater.

Im weißen Röhl. Lustspiel. Aufgang 8 Uhr.

Freitag: Alt-Heidelberg. Aufgang 8 Uhr.

Centraltheater.

Die Frau Präsidentin. Aufgang 8 Uhr.

Freitag: Dieselbe Vorstellung.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals. — Druck von B. G. Teubner. — Dazu zwei Beilagen.



Den Kurs und Verlauf von

Ritter- sowie größeren Land- Gütern

vermittelt direkt u. streng recht
vollständig spesenfrei für die
Herren Käufer und ohne Kosten
Vorschuss für die Herren Verkäufer
de Coster,
Dresden-N., Nauenstr. 14, I
Daus Engelsapotheke. Tel. 10901.
Erste Referenzen.

Familienanmeldungen.

Geboren: Ein Knabe: Hen.
Arno Spalcholsky in Dresden;
Hen. Alsted Bragdorff in Leipzig;
Hen. Dr. Arthur Kühne in
Stuttgart; Hen. Kaisel. Regis-
tationsrat v. Sandmann, zurzeit
in Berlin a. J. Hen. Deut-
nant Edgar v. Winterstein in
Spandau; Hen. Kapitänleutnant
Ulrich v. Tippelskisch in Kiel.—
Ein Mädchen: Hen. Hoch-
schlösser Vogel in Dresden.

Vertobt: Dr. Ernst Sch-
mann, Kaufmann in Chemnitz
mit Fr. Clara Löffelholz baselbst;
Dr. Oberleutnant v. S. Edgar
Fritz. Spiegel von und zu
Beckelsheim in Konstantinopel
(S. M. S. "Strasbourg") mit
Fr. Anna Lent in Berlin.

Geschöpft: Frau Auguste
Alma Hoerisch geb. Niederich
(45 J.) in Dresden; Dr. Priv-
atus Otto Robert Renz (70 J.)
in Dresden; Frau Johanna
Auguste verw. Amtsgerichtsrat
Hefterich (75 J.) in Dresden;
Frau Anna Wydra
geb. Hoppe in Dresden; Dr.
Privatus Friederich Wilhelm
Philipp (78 J.) in Dresden;
Frau Oberjustizrat Elise Mundel
geb. Sombold-Schwartz in Dresden;
Dr. Albrecht Dittrich, Po-
menten- und Bandfabrikant
(71 J.) in Leipzig; Frau
Auguste Bertha Winter geb.
Goldemann (66 J.) in Leipzig;
Fr. Thella Bauer in Leipzig;
Frau Frieda Koch geb. Windisch
(38 J.) in Plauen i. B.

Internationale Ruder-Regatta Blasewitz.

Sonntag, den 15. Juni, nachmittags 2 Uhr

Stromstrecke Wachwitz—Blasewitz.

11 Rennen.

4217

Ziel am Clubhaus des Dresdner Rudervereins.

I. Platz Vorverkauf M. 1,50, am Tage der Regatta M. 2.—
II. Platz Vorverkauf M. 0,80, am Tage der Regatta M. 1.—
III. Platz am Tage der Regatta 30 Pf.
Kinder bis zu 12 Jahren in Begleitung der Eltern frei.

2500 Dutzend herrliche Straußfedern,



10—15 cm breit, 40 Ig.

1—ca. 1/4 m lg. 3—

2 Stück nur 5,80, ausget-
sucht! schöne Stücke ca. 50cm

lg., ca. 18 cm breit 6,—

20 breit 10,—, 25 breit

20,—, 30 breit 30.—. Preis-
reihen von 3— an. ff. Gut-
blumen, Rosen, Chrysanthem-
men, Gänseblümchen, Nelken, v.
Blumen von 10 Pf. an.
Reizende Ranunkeln 50, 75 Pf.,
1.— 2.—, 3.—.

Straußfedern Haus

Hermann Hesse Scheffelstr. 10/12.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 9. Juni entschließt in München sanft infolge eines Schlaganfalls unser
geliebter Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Graf Heinrich Beust,

o. b. Kämmerer.

Im Namen sämtlicher hinterbliebenen zeigen dies tief betrübt an

Marie Freifrau von Roennert

geb. Gräfin Beust,

Adolf Graf Beust

o. b. Kämmerer,

Elisabeth Gräfin Beust

geb. Freiin von Roennert.

Erdmannsdorf i. Sa. und München, den 10. Juni 1913.

Die Beisetzung findet voraussichtlich in Erdmannsdorf i. Sa. im engsten
Familienkreise statt.

4223

Nach kurzem schweren Leiden entschlief heute im Alter von 20 Jahren
unser innig geliebter, herzensguter Sohn, Bruder und Onkel

Carl Max Alfred Schaller,

Fahnenträger im R. S. 16. Infanterie-Regiment Nr. 182.

In namenlosem Schmerze zeigen dies nur hierdurch an

Veterinärrat Schaller,

Elise Schaller geb. Schneider,

Max Schaller,

zugleich im Namen aller Verwandten.

Zwickau, Dresden u. Mühlviertel, den 10. Juni 1913.

Die Bestattung des lieben Entschlafenen findet Freitag, den 13. Juni, nachm.
2 Uhr von der Patentationshalle des Zwickauer Friedhofes statt.

4224

Verbandstoffe
Verbandwatten
Benetianische Seife
Badeschwämme
Badezusätze
Mineralwässer

empfiehlt

Hermann Noch
Dresden, Altmarkt 5.

2538



Mannigfaltiges.

Aus Sachsen.

w. Leipzig, 11. Juni. Gestern abend brach in der Deutschen Kugellagerfabrik, G. m. b. H., in Plagwitz ein großes Schadensfeuer aus. Das Maschinenhaus der Fabrik ist völlig niedergebrannt. Zwei in demselben befindliche Locomotiven sind zerstört, sodass der Betrieb auf längere Zeit lahmgelegt ist. Der Materialschaden begoss sich auf etwa 20 000 M.

sk. Leipzig. Die Leipziger Sammlung für die Nationalspende zum Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers hat bis jetzt einen Beitrag von 69 210,09 M. ergeben. Darunter befindet sich ein Beitrag von 50 000 M., der von einem Leipziger Bürger gestiftet worden ist.

sk. — Vom 8. bis 10. Juni wurde in Leipzig der X. deutsche gewerbliche Genossenschaftstag des Hauptverbandes deutscher gewerblicher Genossenschaften e. V. abgehalten. Am Sonntag vormittag hielt zunächst der Ausschuss eine Sitzung ab, der im weiteren Verlauf des Tages die Fachkonferenz der Verbandsdirektoren, der Geschäftsführer der Zentralklassen und Revisoren folgte. An demselben Tage fanden, worüber schon berichtet worden ist, in Leipzig die Generalversammlung der Zentralklasse und der Verbandstag des "Landesverbands gewerblicher Genossenschaften im Königreich Sachsen" statt. Am Montag vormittag wurden in ausführlicher Besprechung die Angelegenheiten der Kreditgenossenschaften erörtert. Zu allen Punkten wurden entsprechende Leitsätze angenommen. Der Nachmittag war für die Angelegenheiten der Fachgenossenschaften bestimmt. Aus den am Montag angenommenen Leitsätzen sei besonders hervorgehoben die Forderung nach unabdingter geschäftlicher Reelität im Geldverkehr der Genossenschaften. Nachdem die beiden ersten Tage mehr den Erörterungen interner und spezieller Fachangelegenheiten gewidmet waren, brachte der Dienstag die große Hauptversammlung über die allgemeinen Angelegenheiten aller Genossenschaften. In seiner Begrüßungsansprache hob der Vorsitzende Landtagsabgeordneter Hammer die Verdienste der Genossenschaften um die Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes hervor und erklärte, nachdem Dr. Geh. Regierungsrat Städler namens des sächsischen Ministeriums des Innern, Bürgermeister Dr. Roth namens der Stadt Leipzig und Geh. Finanzrat Dr. Hartmann namens der preußischen Zentralgenossenschaftskasse, ferner die Vertreter des Leipziger Handwerks Begrüßungsworte gesprochen hatten, den Geschäftsbericht. Hierauf zählte der Hauptverband im Jahre 1913 an unmittelbaren Mitgliedern 16 (im Vorjahr 15) Revisionsverbände und 38 (37) Handwerks- und Gewerbeämtern; den Revisionsverbänden gehörten 450 Kreditgenossenschaften und 470 Werk-, Rohstoff- und Produktionsgenossenschaften an, insgesamt sind im laufenden Jahre 936 Genossenschaften in den Hauptverbänden vereinigt, deren Einzelmitgliederzahl 175 000 im Jahre 1912 betrug. Im Berichtsjahr wurden drei Lehrkurse für Genossenschaftsstudium in Straßburg, Stettin und Görlitz abgehalten. Dem Geschäftsbericht, der noch weitere höchst interessante Einzelheiten enthielt, folgten die Ergänzungswahlen zum Vorstande, bei denen in der Hauptversammlung sämtliche Mitglieder wiedergewählt wurden. Ferner wurde eine Satzungänderung zugunsten der Aufnahme kleiner Handelslammern bewilligt. Es berichteten darauf Verbandsdirektor Rorbaus-Berlin und Zentralklassenrendant Thier-Halle a. S. über die Revision im Dienste der Genossenschaften. In neun Leitsätzen forderten sie eine wesentliche Verschärfung der Revisionsbestimmungen des deutschen Genossenschaftsgesetzes. Der Zweck dieser Bestimmungen ist die Belästigung schwindelhafter Genossenschaftsgründungen, wie sie unter dem gegenwärtigen Gesetz leider noch allzu häufig vorkommen. Auf Antrag des rheinischen Verbands werden die für die Weiterentwicklung des Genossenschaftswesens höchst wichtigen Leitsätze den Revisionsverbänden und Handwerksämtern zur Begutachtung überwiesen werden, worauf dann nach sechs Monaten der Ausschuss weitere Schritte zu einer Verständigung mit den gesetzgebenden Faktoren tun wird. Schließlich berichteten noch Verbandsdirektor Meyer-Hannover über den Tantienembau der Vorstandsmitglieder, wobei seine Leitsätze, daß die Besoldung der Vorstandsmitglieder mit Tantienem grundsätzlich zu verhindern sei, angenommen wurden, weiterhin Verbandsdirektor Hey-Berlin über den systematischen Ausbau des gewerblichen Genossenschaftswesens. Dieser Vortrag soll als Abschlussbericht herausgegeben werden. Ein Festmahl beendete die Tagung.

sk. — Dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Geh. Sanitätsrat Dr. Ferdinand Goetz, wurden am gestrigen Dienstag aus Anlass seiner diamantenen Hochzeit zahlreiche Ehrungen zu teilen. So ließ ihm die Stadt Leipzig durch ein Platzmitglied die Glückwünsche der Stadtgemeinde und ein prächtiges Blumenarrangement übermitteln. Von einem engeren Freundeskreis wurde ein von dem Kunstmaler Piegler in Lebensgröße ausgeführtes Ölbildnis überreicht, das den Jubilar als Redner darstellt. Der Senior der Deutschen Turnerschaft begeht, ebenso wie seine Frau Gemahlin, das seltene Jubelfest in voller Frische und Häufigkeit.

Chemnitz. Auf dem X. Verbandstage des Verbandes Sächsischer Mittlerer Eisenbahnamten (V. S. M. E.) wurde in sechs Referaten zu folgenden, die mittlere Eisenbahnamtenschaft besonders interessierenden Fragen Stellung genommen: 1. Mittlerenamtabgrenzung, 2. die Beförderungsnöt im mittleren Eisenbahndienste, 3. die Gehaltsverhältnisse der Eisenbahnamtstellen, 4. die Anrechnung der Wartezeit der Aspiranten auf das Besoldungsdienstalter, 5. Dienst- und Ruhezeiten des Eisenbahnpersonals, 6. die Beschäftigung weiblicher Personen im Staatsdienste.

sr. Bischöflau (Erzgeb.). Die Gemeinde Bischöflau beging am Sonntag die Feier ihres 500jährigen Bestehens, verbunden mit einem Heimatfest. Die Feier wurde am Sonnabend abend mit Kommerzien in zwei Sälen eingeleitet, bei denen die Herren Pfarrer Friedrich (Bischöflau) und Glade (Wildbach) die Predigt hielten.

Am Sonntag folgten Weckruh, Kirchenparade, Gottesdienst und Kirchengottesdienst. Am Nachmittag fanden ein großer Festzug und Vergnügungen auf verschiedenen Festläufen, abends Feuerwerk und Ball statt.

ps. Burgstädt. Der Militärvereinsbezirk Burgstädt hielt im nahen Göppersdorf seine Frühjahrsbegegnungsversammlung ab, die sich einer zahlreichen Besuch zu erfreuen hatte. Nach Begrüßung der Ehrengäste und der Kameraden hielt Dr. Bezirksvorsteher Postverwalter Körner (Glauchau) eine geballte Ansprache, die mit einem Hurra auf Se. Majestät den König, in das alle jubelnd einstimmten, endigte, der die Sachsenhymne folgte.

Aus der Gründungsstiftung ist dem Veterandenheim ein Betrag übermittelt worden. Der Eröffnung der Bundessteuern auf 50 Pf. stimmte die Versammlung zu. Im weiteren Verlauf der Versammlung fand Dr. Bezirksvorsteher Körner an 25 Kameraden das vom Bezirk beschaffte tragbare "Ehrenkreuz für 40jährige Mitgliedschaft" überreichen.

sk. Meissen. Das 14. sächsische Bundesfestgelein nimmt unter sehr starker Beteiligung einen in jeder Beziehung glänzenden Verlauf. Am Montag stand vormittags die Sitzung des Verwaltungsrates und am Nachmittag die ordentliche Bundeshauptversammlung statt. Als wichtigster Punkt der Verhandlungen ist die Wahl des Festores für das 15. sächsische Bundesfestgelein im Jahre 1915 hervorzuheben. Es hatten sich darum die Städte Plauen, Limbach, Meißen und Bischofswerda beworben. Von 329 abgegebenen Stimmen entfielen auf Plauen 128, auf Limbach 110, auf Meißen 70 und auf Bischofswerda 21; Plauen 1. V. ist somit als nächste Feststadt gewählt. Im Vorstande des sächsischen Regelbundes trat insofern eine Änderung ein, als der erste Vorsitzende Gnauck und der zweite Vorsitzende Herrlich aus Gesundheitsgründen ihre viele Jahre lang mit bestem Erfolge verwalteten Amt verließen und an ihre Stellen die Herren Schneider als erster und Hasenborn als zweiter Vorsitzender gewählt wurden. Der scheidende Vorsitzende Gnauck wurde wegen seiner großen Verdienste zum Ehrenpräsidenten ernannt.

ps. Roßlau. Auf dem Roßlauer Berg fanden sich am Sonntag die Jugendabteilungen des Kreises Leipzig im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband und die Gruppen des Wanderbundes der "Fahrenden Gesellen" zum ersten deutschvölkischen Jugendtag zusammen. Aus allen Teilen der Kreishauptmannschaft Leipzig trafen im Laufe des Vormittags die Teilnehmer ein. Gegen 12 Uhr zog man unter Vorantritt des Musikcorps einer Gruppe nach dem Berge, wo sich in dem romantischen Gelände der Porphyrrsteinbrüche bald ein reges Lagerleben entwickelte. Nach dem Abholen wurde von Dr. Enke, Leipzig, in Gegenwart von etwa 500 Personen der Jugendtag auf dem Berge eröffnet. Nach der Begrüßung wies Dr. Enke darauf hin, dass der D. H. V. in Erkenntnis der Bedeutung nationaler Jugendpflege bereits seit neuen Jahren in dieser Jugendpflegearbeit steht und deshalb jetzt auch überall deutschvölkische Jugendtage veranstalte. Mit einem Heil auf das Vaterland endete die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nach Verklingen des alten deutschen Liedes: "Es braust ein Ruf wie Donnerhall" hielt Dr. Schambach aus Plauen die Festrede, die bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck hinterließ und mit einem Treuegelöbnis, in das alle jubelnd einstimmten, schloss. Den paden Ausführungen folgte der Gesang des Liedes "Den König segne Gott". Als Ort für den nächsten Jugendtag wählte man Waldheim. Danach trat man in die Turn- und Wettkämpfe ein, denen dann der Wettkampf der "Fahrenden Gesellen" folgte, womit der in allen Teilen gut verlaufene Jugendtag, von dem auch an Se. Majestät dem König und an Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit den Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen Huldigungstelegramme zur Absendung gelangten, seinen Abschluss erreichte.

Grimma. Am 25., 26. und 27. September feiert das Grimmaer Seminar sein 75jähriges Bestehen. Gleichzeitig erfolgt dabei die Weihe des Neubaus. Das Festprogramm ist in seinen Grundzügen bereits festgelegt.

Aus dem Reiche.

Berlin, 10. Juni. Die Sitzung des Gesamtausschusses des Hausabandes fand gestern abend in einem Festbankett in den Räumen des Zoologischen Gartens ihren Abschluss. In Vertretung des erkrankten Vorsitzenden brachte Geh. Kommerzienrat Engelhardt, Mitglied der Ersten badischen Kammer, das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Eine Reihe von Ansprachen wurde gehalten, darunter eine vom Reichstagabgeordneten Wendorff auf das Blühen der Landwirtschaft. In der großen Zahl der Anwesenden bemerkte man viele Reichstagabgeordnete.

Bremen, 10. Juni. Die Rettungsstation Bremerhaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 10. Juni von der auf der Tegeler Platte strandeten deutschen Galeasse "Aurora". Schiffer Jürgens, mit Kohlen von Westwermuth nach Bremerhaven bestimmt, vier Personen gerettet durch Rettungsboot "Dr. Johannes Rösing" der Station.

Breslau, 10. Juni. In dem langwierigen Rechtsstreit der Bahnwärtin Cecilia Mayer aus Galizien gegen den Grafen Zbiginow Kwieledi, der jetzt in Breslau lebt, wegen der Herkunft des jungen Grafen Stanislaus ist heute die Klägerin, die behauptet hatte, daß der junge Graf mit ihrem unehelich geborenen Sohne identisch sei, und auf Anerkennung dieser Behauptung lagte, von der zweiten Bivillamer des hiesigen Landgerichts losenpflichtig abgewiesen worden.

Höchstädt am Main, 10. Juni. Frau Geheimrat Dr. v. Brünning, die Witwe des fürlich verstorbenen Generaldirektors der Höchstädt Farbwerke, hat den Höchstädt Farbwerken ein Kapital von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt. Aus den Zinsen dieses Kapitals sollen bei besonderen Aufläufen Beamten, Aufsehern und Arbeitern Zuwendungen gemacht werden.

Halberstadt (Regierungsbezirk Merseburg), 11. Juni. Zwei 18jährige Burschen, die einer Bande angehörten, die in letzter Zeit die Umgegend durch Einbruchdiebstähle unsicher machen, gestanden jetzt ein, sich

an den Diebstählen beteiligt zu haben. Sie weigerten sich jedoch ihre Helfershelfer zu nennen. Man fand bei den beiden jugendlichen Einbrechern goldene Uhren und andere Wertsachen vor.

Aus dem Auslande.

Tromsö, 10. Juni. Der Dampfer "Aktiv" ist mit den drei deutschen Teilnehmern der Schröder-Strauß-Expedition hier eingelaufen. Sie werden im Hospital von Tromsö behandelt.

London, 10. Juni. Heute früh ereignete sich in Newcastle hinter einem Postamt, an dem ein neuer Flügel angebaut wird, eine heftige Explosion. Die Polizei stellte fest, daß es sich um einen Anschlag gegen das Postamt handelte, der von Anhängerinnen des Frauenwahlrechtes ausgeübt wurde.

London, 10. Juni. Die Polizei hat heute 4000 Gewehre und Vajonette, die sich, wie bereits gemeldet, in einer Stallung in einer Vorstadt Londons befanden, mit Beschlag belegt.

Zürich, 11. Juni. Einer der bedeutendsten schweizer Mühlindustriellen, Eugen Maggi, hat sich mit seiner Gattin durch Einatmen von Leuchtgas vergiftet. Er war der Neffe des 1912 verstorbenen Erfinders der nach ihm benannten Suppenwürfel.

Budapest, 11. Juni. Aus Jugos wird gemeldet: Der Landwirt Salek wollte sich erhängen. Seine Frau merkte dies rechtzeitig und schnitt ihn ab. Hierüber ergriff Salek eine Haxe, erschlug seine Frau und seine vier Kinder und zündete dann sein Haus an. Er wurde verhaftet.

Cherbourg, 10. Juni. Die Unterseeboote "Thermidor" und "Watt" ließen heute bei der Rückfahrt zur Station zusammen. Der "Thermidor" wurde leicht beschädigt. Der "Watt" wird gebaut werden und eine Zeit nicht dienstfähig sein.

Lissabon, 10. Juni. Die Gedächtnisfeier für den Dichter Camoens, die in der Hauptstadt unter großer Beteiligung gefeiert wird, begann heute mit einem Festzuge, der sich aus mehreren Hundert Kindern und jungen Schülern zusammensetzte, die zum Denkmal des Dichters gingen, um dort Blumen niederzulegen. In dem Augenblick, als der Zug sich die Rue Carmo hinaufbewegte, explodierte auf dem Dom Pedroplatz eine Bombe, wobei mehrere Personen verletzt wurden; eine Person soll getötet sein. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Man glaubt, daß die Bombe von einem Menschen geschleudert wurde, der an der Spitze einer Gruppe marschierte, die eine schwarze Fahne trug mit der Inschrift "Brot oder Arbeit". Das Syndikatgebäude wurde von der Menge angegriffen, welche die Möbel zerstört und das Haus in Brand zu stecken versuchte. Mehrere Syndikalisten wurden verhaftet und von der wütenden Volksmenge auf dem Wege nach dem Gefängnis angegriffen. Die Regierung hat alle Befreiungsmaßregeln ergriffen. Durch die Bombenexplosion wurde ihr Ueberleben selbst am Wein verletzt. Man fand ihn auf dem Platz; er erklärte, er habe Selbstmord begehen wollen. Unter den Verwundeten befinden sich 34 Minderjährige und ein Kind.

Bunte Chronik.

* Vögel und Flugmaschinen. Daß ein genaues Studium des Vogelflugs wichtige Aufschlüsse für die Konstruktion der Flugmaschine geben kann, ist eine Überzeugung, die alle Bahnbrecher auf diesem Gebiete gehabt haben, die ihre Arbeit stets mit einer eingehenden Beobachtung der fliegenden Vögel begonnen. Auch die Wissenschaft hat sich dieses Problems bemächtigt, und neuerdings hat besonders der französische Forscher Magnan eine Reihe von Untersuchungen an Vögeln durchgeführt, die bemerkenswerte Ergebnisse gezeigt haben. Er hat festgestellt, daß bei allen fliegenden Vögeln die Verhältnisse ihrer Körpermaße gleich bleiben und in einer regelmäßigen Beziehung zu dem Gewicht, das sie zu befördern haben, stehen. Die Natur würde danach einen wertvollen Ringerzeug für die Flugkunst liefern, da man die Maßberechnung der Vögel auf den Bau der Flugmaschine übertragen könnte. Magnan hat 200 Vögel, die zu 76 Arten gehören, untersucht, und zwar im Naturzustande, ohne daß sie im Käfig gelebt hätten; alle wurden mit der Flüche aus der Luft heruntergeholt und sofort nach dem Tode genau gewogen und ausgemessen. Die Oberfläche ihrer Flügel wurde genau in Quadratzentimetern bestimmt, die Länge und Breite des Flügels und des Schwanzes in Zentimetern aufgezeichnet und auch die Einzelgewichte genau in Gramm festgestellt. Dabei zeigte sich, daß die charakteristischen Merkmale des Vogels variieren, je nachdem er den Gleitflug, den Segelflug oder den Rudererflug ausübt, daß aber diese Merkmale bei den Individuen derselben Gruppe so gleichmäßig wiederkehren, daß man sie für die Praxis als konstant annehmen kann. Magnan klassifizierte dabei die Vögel folgendermaßen: Raubvögel, die vor allem den Gleitflug ausführen, Schwimmvögel, die den Segelflug ausüben, und Ruderer, wie Sperlinge und Hühnerrallen. Es sind nun die Vögel der ersten Gruppe, deren Flug sich am meisten dem der Flugmaschinen, und zwar der Eindecker, nähert. Da nun in dieser Gruppe ein Vogel von 500 g dieselben Verhältnisse in seinen Körpermaßen aufweist, wie ein Vogel von 10 kg, so muß man annehmen, daß auch ein Vogel dieses Typs der Gleitflieger, der 500 kg wiegen würde, dieselben Verhältnisse zeigen würde. Auf Grund dieser Annahme hat Magnan berechnet, welche Masse ein solcher Riesenvogel von 500 kg, aber also etwa das Gewicht eines Eindeckers hätte, haben mühte, und er ist zu folgenden Zahlen gelangt: Flügeloberfläche 14,970 qm, Gewicht der Flügel 98,5 kg, Spannweite 10,5 m, Breite des Flügels 1,87 m, Länge des Schwanzes 2,06 m, Länge des Apparates 4,67 m. Abgesehen von der Länge, die erheblich geringer ist als die unserer heutigen Flugmaschinen, sind diese Masse in der Tat nicht sehr verschieden von denen der üblichen Typen. Das Gewicht ist freilich sehr verschieden je nach den Baustoffen, und man sucht natürlich zu einer immer größeren Leichtigkeit der Maschinen, bei gleichbleibender

Biderstandskraft, zu gelangen, da ein Überzugh an Kraft eine Vermehrung der Sicherheit bedeuten würde.

Sport und Jagd.

Pferdesport.

Hoppegarten, 10. Juni. I. Versuchs-Rennen der Jungste. 5000 M. für Zweijährige. 1000 m. Hrn. Lindenstaedt Roteleb (Burns) 1. Lepidus (Slade) 2. Oberst-Wachtmeister (Schäffle) 3. Tot.: 92:10. Platz: 26, 15, 18:10. — II. Hünibuster-Rennen. 5000 M. 1800 m. Hrn. Palheiser Ring I. (Lane) 1. Scipio Africanus (Cleminton) 2. Orlies (G. Bullock) 3. Tot.: 188:10. Platz: 37, 16, 13:10. — III. Gouverneur-Handicap. 6200 M. 1600 m. Hrn. Bischoff Carolus (Davies) 1. Austerlik (Cleminton) 2. Güterlager (Rees) 3. Tot.: 130:10. Platz: 41, 25, 36:10. — IV. Preis der Diana. 25000 M. für dreijährige Stuten. 2000 m. Fhr. v. Oppenheim's Orchidee II. (Archibald) 1. K. Opt.-Gef. Gräfin Happona (G. Bullock) 2. Nolde (Rippe) 3. Ferner: Dr. Drabek, Helfenritsch, Riedmischel, Pro. Patela. Tot.: 14:10 (Stall Oppenheim). Platz: 10, 10, 19:10. — V. Irwisch-Rennen. 5000 M. für Zweijährige. 1000 m. Hrn. Dräger Goett-Dan (Hastenberger) 1. Pegasus (Teichmann) 2. Jofra (Schurgold) 3. Tot.: 91:10. Platz: 22, 13, 15:10. — VI. Seahorse-Rennen. 5000 M. 2000 m. Herren. Bugenhagens Saal (Slade) 1. Star (Lane) 2. Kreuzen (Blades) 3. Tot.: 14:10. Platz: 11, 14:10. — VII. Verlosungs-Rennen. 2400 M. 1600 m. Hrn. G. Reitze Säule (Eckert) 1. Tessa (Bleuler) 2. Abdul Hamid (Scheffer) 3. Tot.: 46:10. Platz: 20, 12:10.

* Der Stall v. Oppenheim siegte beim Triumph von Gjardas im österreichischen Derby zwei weitere bedeutende Erfolge hinzu, indem er am Montag mit Majestic das Union-Rennen und gestern mit Orchidee II den Preis der Diana gewann. — Gjardas feierte gestern aus Wien nach Hoppegarten zurück und wird nunmehr dem Deutschen Derby vorbehalten, das er zusammen mit Majestic bestreiten soll. Der Leichtgewicht ist auch als Starter im Jubiläums-Preis (Goldpokal und 40000 M.) in Hannover bezeichnet.

Wassersport.

Internationale Ruderregatta Dresden. Die wertvollen Ehrenpreise der 16 Rennen für die Internationale Ruderregatta sind in dem Schaukabinett von Juwelier Höntsch, Prager Straße 34, ausgestellt: Ehrenherausforderungspreis von Sr. Majestät dem König, ein großer überner Pokal, um den schon elf Jahre gekämpft wird. Sr. Majestät der Kaiser hat geruht, dem Sachsischen Regattaverein eine neue prachtvolle goldene Rose als Wanderpreis zu stiften, den früheren Preis erhält der Dresdner Ruderregatta, da er den besten in den 13 Jahren am meisten gewonnen hat, zum bleibenden Andenken. Weiter sieht man die sinnliche Rudererbronze des sächsischen Achters von Sr. Exzellenz Dr. Ziegler, die originelle silberne, chinesische Kriegsbüchse des Kaisers, Konzils Dr. Wendisch, die prachtvollen Silberstücke des Königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden, des Stettiner Regattaver eins, der Gemeinde Blasewitz, Gebr. Spindler-Berlin, Bildhauer Große, Starke Ander und vielen Freunden und Söhnen des Rudersports. Die Preise erhalten die Vereine. Die Sieger-ruderer erhalten zur Erinnerung für jedes gewonnene Rennen einen silbernen Becher.

Leichtathletik.

* Neue athletische Weltrekorde wurden bei den internationalen leichtathletischen Wettkämpfen in Stockholm am Sonntag aufgestellt. Im beidhändigen Speerwerfen schuf Peterson mit 109,43 m (58,02 und 51,41 m) und im hebdhändigen Diskuswerfen der auch in Deutschland belannte Taipale mit 87,27 m (46,94 und 40,33 m) neue Höchstleistungen. Auch zwei schwedische Rekorde erfuhren Verbesserungen. So durchlief Carlsson 5000 m in 15 Min. 11,3 Sek. und Nilson warf rechts und links die Kugel 24,93 m weit (13,65 m rechts und 11,28 m links).

Luftfahrt.

Die Wiener Reise des Grafen Zeppelin.

Wien, 10. Juni. Graf Zeppelin machte heute vormittag in der Uniform seines Mannenregiments den Mitgliedern des Kaiserhauses, dem Botshalter v. Tschirchich und dem Fürsten Habsburg seine Auswartung und empfing sobann den Besuch des Erzherzogs Leopold Salvator.

Um 1/2 Uhr empfing Kaiser Franz Joseph den Grafen Zeppelin in besonderer Audienz, an die sich ein Frühstück schloß, das der Kaiser zu Ehren des Grafen in der kleinen Galerie des Schlosses zu Schönbrunn gab. An diesem Frühstück nahmen ferner der Kesse des Grafen Ferdinand Zeppelin jr., Direktor Cöslmann, Postbeamter v. Tschirchich, Militäroffizier Graf v. Kagenow, Kriegsminister v. Kröbitz, sowie die höheren Militärs, Mitglieder des österreichischen Luftschifferverbandes und die obersten Postbeamten teil.

Der Kaiser hat Graf Zeppelin das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Heute mittag ließ Bürgermeister Dr. Weißkirchner dem Grafen Zeppelin das ihm zur Erinnerung an den Flug von der Stadt Wien gewidmete Ehrenschiff überreichen. Das Geschenk besteht aus einer Goldkette, auf deren Deckel das Panorama Wiens mit dem Rathause, um dessen Turm das Zeppelin-Luftschiff schwebt, eingeschmolzen ist. Die in Gold eingravierte Widmung erinnert an den Besuch des Grafen Zeppelin. Graf Zeppelin war sichtlich erfreut über die Aufmerksamkeit und sagte, er sei von der Stadtvertretung und der Bevölkerung Wiens mit soviel Liebe und Ehrenungen überschüttet worden, daß er keine Worte finden könne, um seinem herzlichen Dank Ausdruck zu geben.

Wien, 10. Juni. Graf Zeppelin ist um 8 Uhr 40 Min. in einem vom Eisenbahminister zur Verfügung gestellten Salzwagen über München nach Stuttgart abgereist. Graf Zeppelin stattete nachmittags dem Eisenbahminister einen Besuch ab, um sich für die ihm zuteil gewordenen großen Liebenswürdigkeiten zu danken. Der Kaiser verließ allen Herren, die Zeppelin auf der Luftfahrt begleiteten, Ordenauszeichnungen.

Friedrichshafen, 10. Juni. Das Luftschiff „Sachsen“ ist um 4 Uhr 30 Min. glatt gelandet.

Johannisthal, 10. Juni. Der Flieger Brindepont ist um 3 Uhr 47 Min. wieder aufgestiegen und hat östlichen Kurs genommen.

Posen, 10. Juni. Der Flieger Brindepont überflog Posen um 5 Uhr in direkter Richtung nach Warschau. Das Wetter ist stürmisch.

Warschau, 11. Juni. Brindepont hat trotz des orkanartigen Windes gegen 7 Uhr abends seinen Flug nach Osten in Warschau beendigen können.

Wien, 10. Juni. Der Flieger Franz Seidl hatte gestern für die in nächster Woche stattfindenden Flugkonkurrenz einen Probeflug von Wiener Neustadt nach Alpen unternommen. In der Höhe von Alpen wurde der Apparat von einem Windstoß erfaßt und aus einer Höhe von ungefähr 200 m zu Boden geschleudert. Der Pilot lag schwerverletzt unter den Trümmern des Apparates. Auf dem Transport zum Krankenhaus erlag er seinen schweren Verlebungen.

Land- und Forstwirtschaftliches.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein Dresden hieß gestern im „Goldenen Löwen“ zu Billnitz seine diesjährige Hauptversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Unter

den Ehrengästen bemerkte man die Herren Amtshauptmann Geh. Regierungsrat Dr. Uhlemann (Großenhain), Geh. Hofrat Bach, Direktor der Landeswetterwarte Oberregierungsrat Dr. Schreiber, Regierungsrat Prof. Dr. Steglich, Generaldirektor des Landeskulturbüros Dr. Schöne u. a. m. Der langjährige verdienstvolle Vorsteher Geh. Economierat Andrea (Braunsdorf) hieß die erschienenen willkommen und gab in längeren Ausführungen wertvolle Ringerzeige zu verschiedenen wichtigen landwirtschaftlichen Fragen. Er wies u. a. darauf hin, daß in den letzten Jahren in verschiedenen Gegenden des Kreisvereins die Güterpreise erheblich gestiegen seien, und ermahnte, bei Käufen und Pachtungen recht vorsichtig zu handeln. Weiter sprach er über die Wirkungen der Notstandsliste, über den Wert alter Bullen zur Rindviehhaltung, die Bekämpfung des Scheidenlärches und die Lösung der landwirtschaftlichen Arbeiterfrage. Um der Landflucht mehr und mehr wirksam entgegentreten zu können, habe der Landeskulturbüro in den letzten Jahren einen ausgedehnten Arbeitsnachweis auf dem Lande eingerichtet und mit ihm bisher recht gute Ergebnisse erzielt. Damit unserem deutschen Vaterland die Segnungen des Friedens auch ferner erhalten bleiben, werde jeder Landwirt seinen Beitrag zur Wehrbereitschaft leisten und mit Freuden zahlen. Die eindruckslosen, mit langanhaltendem Beifall aufgenommenen Ausführungen gipfelten in einem freischenen Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser und den König. Aus dem vom Geschäftsführer des Kreisvereins Hrn. Dr. Ritter erstatteten Jahresbericht war zu erkennen, daß der Kreisverein im vergangenen Jahr einen Zufluß von acht landwirtschaftlichen Vereinigungen hatte und heute insgesamt 217 Vereine mit 13306 Mitgliedern zählt. Beihilfen zur Aufrichtung abgeholter oder abliegender Flächen sind im Berichtsjahr im Betrage von 618 M. 20 Pf. erbeten und bewilligt worden. Der Sächsische Fischereiverein hatte im Jahre 1912 einen Zugang von 41 ordentlichen Mitgliedern einschließlich vier Körperschaften, sodass sich der Mitgliederbestand am Ende des Jahres auf 475 stellte. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles der Tagung hielt Dr. Prof. Dr. Escherich (Thornton) einen sehr lehrreichen Vortrag über die Anwendung der Entomologie in der Praxis und trat warm für Schaffung von Prosezzuren für diesen Wissenschaftsweg an den deutschen Hochschulen ein. Mit einer Befürchtung des Königl. Versuchsfeldes, bei der Dr. Regierungsrat Prof. Dr. Steglich die Führung übernahm, wurde die anregende Tagung beendet.

Bäder, Reisen und Berkehr.

* Sonderzüge zu ermäßigten Fahrtpreisen von Leipzig Hbf. nach Hamburg (über Halle-Magdeburg-Stendal-Ulzen) und nach Bremen-Norddeich (über Halle-Magdeburg-Braunschweig-Hannover) werden auch im diesjährigen Sommer, und zwar am 5., 10., 15. Juli und 15. August nach Hamburg sowie am 4., 9., 14. Juli und 14. August nach Bremen-Norddeich verkehren. Die Abfahrt der Züge nach Hamburg erfolgt in Leipzig Hbf. 11 Uhr 47 Min. vorm. die Ankunft in Hamburg Hbf. 7 Uhr 10 Min. nachm. Die Züge nach Bremen-Norddeich verlassen den Hbf. in Leipzig 7 Uhr 30 Min. nachm. und kommen in Bremen am nächsten Tage früh 2 Uhr 55 Min. in Norddeich 6 Uhr 55 Min. vorm. an. Zum Zuge am 15. August nach Hamburg wird ein Anschlußzonderzug von Dresden Hbf. vorm. 8 Uhr 5 Min. abfahren, der aus Altona vorm. 9 Uhr 2 Min. abschürt und in Leipzig Hbf. vorm. 10 Uhr 6 Min. anlangt. Zu sämtlichen Sonderzügen werden in Leipzig vor der Ausfahrtkasse der Preuß. Staatsb. am Hauptbahnhof Sonderzugfahrtkarten II. und III. Klasse mit 2monatiger Gültigkeit nach Hamburg-Altona, Niel, Cuxhaven, Bremen, Bremerhaven (Lloydhalle), Helgoland, Norddeich, Borkum, Amrum, Wyk (Föhr), Westerland (Sylt), Glücksburg, Lübeck, Travemünde, Bülkum, Oldenburg, Leer, Spielerode, Wangerooge, Juist und Langeoog ausgegeben. Nach einzelnen der vor-nennten Stationen zu werden auch in Altona, Chemnitz (Hbf.), Fahrkartenausgabe H., Hh. und Hs., sowie Ausfahrtkasse II., Crimmitschau, Döbeln, Dresden Hbf., Fahrkartenausgabe H., Freiberg (Sa.), Glauchau, Greiz, Meerane, Plauen (Vogtl.) ob. Bf., Neidenbach (Vogtl.) ob. Bf., Riesa (nur zum Sonderzug am 15. August), Werden und Zwiedau (Sa.) Bf. direkte Sonderzugfahrtkarten ausgelegt. Ferner sind zu dem Sonderzug am 15. August in Dresden und Riesa Sonderzugkarten 2. und 3. Kl. Dresden-Leipzig Hbf. und Riesa Leipzig Hbf. in Verbindung mit Sonderzugkarten Leipzig-Helgoland-Norddeich und Westerland (Sylt) erhältlich. Soweit auf einzelnen der genannten sächsischen Stationen gewisse Sonderzugfahrtkarten nicht ausliegen, können sie von den Reisenden bei rechtzeitiger Bestellung durch die Ausfahrtkasse der Preuß. Staatsbahnen in Leipzig am Hauptbahnhof bezogen, auch, soweit Karten an sächsischen Ausfahrtstationen in Frage kommen, durch Vermittlung der Reisebüro-Station be-haftet werden. In Hamburg und Bremen werden ferner gegen Vorauszahlung der Sonderzugkarten nach Hamburg-Altona und Bremen Anschlußfahrtkarten zu ermäßigten Fahrt-

Bücher- und Zeitschriftenbau.

* Fischer's Zeitschrift für Praxis und Gesetzgebung der Verwaltung, herausgegeben von Dr. Walter Schelcher, Geh. Rat und Ministerialdirektor am Königl. Sächs. Ministerium des Innern, Leipzig 1912, Nothberg'sche Verlagsbuchhandlung, Heft 1/3 von Bd. 42 liegen jetzt vor. Die zu einem Bande vereinigten Hefte dieser ausgezeichneten stets interessanten Zeitschrift bringen im Abhandlungsteil eine längere Darstellung des Angestellten-Versicherungsgesetzes nach dem neuen Gesetz vom Dezember 1911 aus der Feder des Oberregierungsrats Dr. Haenel in Dresden. Der Verfasser, der sich wohl berufen fühlen darf, den Versicherungspflichtigen wie den das Gesetz handhabenden Organen als Führer durch dieses an manchen Stellen doch recht verwuschene ungewisse Gebiet der Versicherungsgesetzgebung zu dienen, zeichnet mit fundiger und geschickter Hand das Wegenetz auf, das uns hier zum Ziele der Gesetzeserkenntnis führt. Wir erhalten einen vortrefflichen Orientierungsplan, dessen sich alle an der Anwendung des Gesetzes Beteiligten mit gutem Augen beim Studium des Gesetzes bedienen werden. Der Stoff ist übersichtlich so geordnet, wie das Bedürfnis der Praxis es erheischt. Kritik abt der Verfasser an dem Gesetz nicht, es ist ihm wohl auch nur darum zu tun, das Gesetzesrecht für den praktischen Gebrauch anschaulich kurz, aber in allem wesentlichen erschöpfend darzustellen. Und dies ist dem Verfasser bestens gelungen. Sehr dankenswert ist die anhängende Übersicht über alle bisher zum Angestellten-versicherungsgesetz erlassenen Verordnungen, Bekanntmachungen, Wahlordnungen etc. Eine weitere Abhandlung betrifft die Vertauschung ländlicher Grundstücke nach sächsischem Rechte. Sie hat den Sekretär bei der Generalkommission für Ablösungen und Gemeinheitsleistungen, Hrn. W. H. Friesche-Dresden, zum Verfasser. Über das Thema, das Hr. Friesche sich hier gestellt hat, ist bisher noch wenig geschrieben worden. Der vorliegende Aufsatz darf daher größerer Beachtung sicher sein. Die Darstellungsweise ist klar, inhaltlich zu-meist voll überzeugend. Sie wird vielleicht dazu anregen, in der Praxis mehr als bisher von der Vergünstigung erleichterten Grundstücktauschs Gebrauch zu machen. Die betreffenden Bestimmungen sind selbst in Kreisen, die sie angehen, oft wenig bekannt und mancher für beide Vertragsteile erstaunlichswerte Grundstücktausch unterbleibt, weil man über große Umstände und Kosten befürchtet. — In den Abhandlungsteil schließt sich, wie üblich, eine Auslese von Verordnungen und Entscheidungen sächsischer Verwaltungsbehörden. Den Schluss bildet ein Vermissliches und die Literaturübersicht. Im „Ver-misslichen“ findet sich ein instruktiver kleiner Aufsatz des Oberregierungsrats Prof. Dr. Heydenreich über Stamm- und Familienbücher.

* Miniatur-Bibliothek für Sport und Spiel Der Sportverlag Grethlein & Co., Leipzig, hat diese Sammlung vollständlicher, der Förderung vernünftiger Leibesübungen gewidmeter Schriften den Anforderungen unserer Zeit entsprechend fortgeführt. „Das Kleine Späherbuch“ (Band 47 der Bibl.) von Dr. Karl Hellwig ist gewiß dazu angestan, der jungen, von Engeland ausgehenden Boy-Scoutbewegung auch bei und zahlreiche junge Freunde zu gewinnen. Der Verfasser hat es verstanden, in der Darstellung der einzelnen Geländeübungen und Spiele bei aller Kürze und Anschaulichkeit neben dem sportlichen auch das nationale, das ethische und das soziale Moment dieser Jugendbewegung in den Vordergrund zu rücken. — In Band 48 legt Prof. Dr. Arnold Hiller in seiner „Simpler-Gymnastik für Sportbegeisterte“ auf medizinischer Grundlage die Notwendigkeit und Wirkung der Gymnastik dar und gibt an der Hand zahlreicher Abbildungen eine Auswahl von 52 leicht auszuführenden gymnastischen Übungen. — Band 50 ist der vollständigste unserer Leibesübungen, dem Turnen, gewidmet. Aufgabe des Festschen kann es nicht sein, eingehender die vielseitigen Fragen zu erörtern, die das deutsche Turnen betreffen; dieser Aufgabe kann nur die umfangreiche Fachliteratur gerecht werden. Das vorliegende Festschen dient vielmehr der Propaganda für die Turnersache. Es ist dem Verfasser, E. Kregenow, gelungen, dem Ueingeübten in kurzen, verschiedenartigen Abschnitten des Büchleins ein lebhaftes Bild vom Wesen und Ziel des deutschen Turnens zu zeichnen. — In dem jüngst erschienenen Band 51: „Rugby-Fußball“ von C. W. Hoy sucht der Verfasser für das Fußballspiel mit Ausnahmen des Volles eine Länge zu brechen. Das Spiel ist von vielen deutschen Sportleuten wegen der wiederholten vorgekommenen Unglücksfälle als gefährlich und roh bezeichnet worden. Die geschickten Darstellungen des vorliegenden Büchleins indes über Geschichte und Verbreitung des Spieles, über das Spiel selbst und das Training dazu lassen den Rugby-Fußball als eines der schönsten und anregendsten unserer modernen sportlichen Spiele erscheinen. Die „Miniaturlbibliothek für Sport und Spiel“ (Preis für das Heft 80 Pf.), die als wohlselige Ausgabe neben der vom selben Verlag herausgegebenen „Bibliothek für Sport und Spiel“ erscheint, kann jedem Sportbegeisterten als Einführung in die einzelnen Sportgebiete warm empfohlen werden.

Dr. G. * Insel-Bücherei Band 43 bis 57. Jeder Band geb. 50 Pf. Leipzig, Insel-Verlag. Von dieser rüstig fortschreitenden Bücherei, deren Bedeutung wir an dieser Stelle schon wiederholt gewidmet haben, ist nunmehr eine neue Serie erschienen. Sie enthält von lebendigen Dichtern des löslichen „Fröhling“ von Johannes Schlaß, der mit Recht hier zu neuem Leben erwacht wurde, und — als Urausgabe — das „Marienleben“ von Katherina Maria Rille. In Novellen des Auslandes wird in neuer Übertragung dargeboten Mörike's „Carmen“ (woraus der Text der Oper „Carmen“ bekanntlich entstanden ist), Björnssons „Arne“, wohl die löslichste Bauernnovelle des norwegischen Dichters, und die tief-ergriffende Erzählung „Der Tod des Iwan Iljitsch“ von Tolstoi. Weitere Bände enthalten die heute wieder aktuellen Aufzeichnungen Kaiser Friedrichs III. über seine Reise ins Morgenland, die seinen einst so heiß umstrittenen Tagebüchern entnommen sind, und Goethes Äußerungen über die Entstehung und Bedeutung seines Faust, die mehr als alle Kommentare

zum Verständnis des Werkes beitragen. Neben der sehr beherrschenden Schrift Schopenhauers „Über Christus und Stil“ finden wir die paradoxe, doch nicht nur paradoxe „Lehren und Sprüche“ von Oscar Wilde. Aber auch die alte deutsche Dichtung fehlt nicht. Die Reihe enthält das Volksbuch von „Till Ulenspiegel“ (mit 58 Holzschnitten des 16. Jahrhunderts), „Drei Faßnachtsspiele“ von Hans Sachs (mit alten Holzschnitten), die Gedichte des früh verstorbenen Joh. Christian Günther, den Goethe gerühmt hat; „Hölderlins Gedichte“ in einem besonders schönen Druck von Drucklin und die törichte Novelle Jean Pauls vom „Schulmeisterlein Maria Wuz“. Endlich enthält die Reihe noch die „Lieder der alten Abda“ in der fernigen Prosaübersetzung der Brüder Grimm.

* Zu den Persönlichkeiten, denen unsere Kultur viel verdankt, gehört zweifellos Ellen Key, die schwedische Schriftstellerin, die weit mehr bei uns als in ihrem engeren Vaterland geschätzt wird. Was wir an ihr bewundern, ist die ausgeglichene und harmonische Struktur ihrer Persönlichkeit. Aus ihren Anlagen und aus einigen großen Erlebnissen entwickelt sie sich still, stark und folgerichtig. Die Ehrlichkeit ihres Handelns gewinnt uns ebenso wie die Schlichtheit ihrer Gestalt. An ihr ist alles erlebt und empfunden, nichts nur anerkannt. Und indem sie nach dem, was wir alle erkennt, strebt, wird sie zu einem europäischen Kulturfähnomen. Aus der materiellen Genussucht und materialistischen Lebensanschauung schaut sie sich hinaus, wenn sie als Zentrale ihrer Lehre das Wachstum der Seele und ein immer intensiveres Lebensgefühl hinstellt. Worauf es im Leben ankommt, ist nicht die Arbeit und das Werk, wie vollendet es auch immer sein möge, sondern nur dies, seine eigene Seele zu einem edlen und vollendeten Kunstwerk zu gestalten. Abhängig in ihrer allgemeinen Lebensanschauung von der Zeit, ist das Originale an ihr das ethische Pathos und der Glaube an die Fortschritte der Menschheit. Aus der Tiefe ihres Lebens schöpft sie, denn erst im reifen Alter zwischen 50 und 60 Jahren schuf sie ihr größtes Werk. Das Wesen und die Ideen von Ellen Key findet man in dem ausgezeichneten Buche von John Landquist, das vorzüglich übersetzt soeben erschienen ist, dargestellt. (Verlag von Edgar Thamm in Halle a. S. Geb. 4 M.) Ein schmäler, aber gehaltvoller Band, in dem aus dem Werke der Ellen Key die Grundgedanken ihrer Lehre über die Frauenbewegung, über Liebe und Ehe, über die Erziehung und über die Religion mit großem Geschick herausgelöst werden, ohne dass die Darstellung trocken wird. Eine Reihe charakteristischer Abbildungen schmückt das gehaltvolle Buch. B.R.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 11. Juni früh.

Station	Obere	Temp. gestern		Beobachtungen heute früh 7 Uhr			
		Min.	Max.	Abschl.	Temp.	Wind	Wetter
Dresden	110	10.0	20.0	0.1	14.8	WNW 3	befest. Regen
Kötzschenbroda	150	9.0	20.0	0.5	16.2	BW 3	- schw. Regen
Bautzen	90	8.7	19.0	1	10.9	W 4	bald befest.
Schöna	220	9.1	19.5	0.9	10.8	W 6	befest. -
Bitterfeld	145	13.3	20.0	1.3	15.1	W 5	bald befest. Sonne
Chemnitz	222	7.0	18.0	1.6	12.8	BW 3	heiter, trocken
Plauen	269	8.8	17.1	1.8	12.8	B 5	befest. -
Görlitz	298	9.5	18.0	0.9	12.5	W 5	-
Schwerin	436	7.8	17.5	2.1	12.5	BW 3	trüb, Sonne
Bad Elster	500	7.4	17.0	-	13.1	W 5	heiter. -
Annaberg	622	4.5	16.7	1.2	11.0	BW 7	-
Kirchberg	751	5.3	17.0	-	10.8	N 6	trüb, trocken
Weigmannsdorf	772	1.8	18.5	1.1	10.2	W 8	bald befest. trocken
Blankenberg	1212	-	-	-	-	-	-

Der Kern dieses Drudes lagert über der Ostsee und scheint sich dort festlegen zu wollen. Die Wetterlage entspricht ganz dem Typus der Sommerwetterlagen. Der Antiklim des Drudes, der heute einsetzt, deutet nur eine vorübergehende Besserung an.

Ausblick für den 12. Juni. Höhige Westwinde, wechselnde Bewölkung, trüb, zeitweise Regen.

Börsenwirtschaftliches.

○ Die Dresdner Börse bleibt am Montag, den 16. d. W. geschlossen.

* Das Bankhaus Gebr. Arnhold, Dresden, teilt mit, dass sein Präsident für Anholungswertsicherung für den Juli erschien ist und kostetlos an seinen Kassen zur Verfügung steht.

4% reichsmündliche Zwidauer Stadtanleihe vom Jahre 1913, unverlösbar und unfindbar bis 1917. Von dieser Anleihe

hat der Stadtrat zu Zwidau i. Sa. kürzlich an die Sachsihe Bank zu Dresden, die Dresdner Bank in Dresden, die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig und die Vereinsbank in Zwidau einen Teilbetrag von nom. 4 Mill. R. begeben. Dieser wird von den genannten Instituten Dienstag, den 17. Juni, zum Bezeichnungspunkt von 96% ausgelegt. Am heutigen Platze nehmen die Sachsihe Bank zu Dresden, die Dresdner Bank und deren Depositenläden, die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abteilung Dresden und deren Depositenläden, das Bankhaus Philipp Elmenreich und dessen Depositenläden Zeichenfrei entgegen. Die Anleihe wird an den Börsen zu Dresden und Leipzig eingeschafft. Wir verzweilen auf die in vorliegender Nummer enthaltene Zeichnungseinladung.

○ Ungünstige Aussichten für die deutsche Papierindustrie.

Der Bericht, der in der demnächst in Dresden stattfindenden Jahresversammlung des Vereins deutscher Papierfabrikanten erstattet werden wird, stellt u. a. fest, dass die Gründungsaktivität in der deutschen Papiermachei und die Vergrößerung bestehender Anlagen sich viel zu rasch vollzogen hat und dass die heutige Produktion dem Bedarfe weit vorausseile. Nachdem Schwierigkeiten bereitet die Lumpenbeschaffung, die teilweise sogar ganz ausgeschöpft hat, namentlich auch wegen des starken Exports nach Amerika. Ein Lumpenaufschwung wird dringend gefordert. Die Rändige Abnahme der Holzvorräte und anderseits die Bedarfszunahme lassen die Preise für Holzholz und Zellstoff immer mehr steigen. In Erhöhung der Fabrikatspreise sei aber unter den obwaltenden Umständen nicht zu denken, trotz steigender Löhne und Erhöhung sonstiger Materialien. Das Ende von 1912 und das Anfang des laufenden Jahres erbrachten außerdem noch eine Verminderung der bis dahin fast allmählichen Nachfrage nach Papier.

* Berliner Börsenbericht vom 11. Juni. (Börse.) Nach der gestrigen empfindlichen Erholung stellte sich heute eine Verbilligung ein. Die maßgebenden ausländischen Plätze waren der gestrigen Berliner Verhandlung nicht gesetzt. Die New Yorker

Börse wies nach heftigen Zustungen gleichfalls eine Befestigung auf. Da auch die Wiener Börse auf die Wahrung des Barren zur friedlichen Schlichtung der bulgarisch-serbischen Gegenseite in befestigter Haltung verließ, so war auch hier der Boden für eine Erholung gegeben. Die Spekulation nahm auf allen Umsätzen gegen die gestern getätigten Verkäufe Declungen vor. Doch überwogen bei der Fälligkeit der Anfangskurse die Verkaufsaufträge des Publikums, sodass die Kurzgestaltung nicht einheitlich war. Überwiegend schwächer und ungeläufig auf dem Stande der Schlusskurse der Frankfurter Börse eröffneten Montauflagen. Wie es hier folgten hier Glatzzulagen für eine kleine schwach gewordene Frankfurter Titula erholte sich. Eine bessere Haltung ließen von vorherigen Schiffsbewegungen, rückliche Banken, Bananen und besonders die von Wien abhängigen Wertpapiere erkennen. Doch hielten sich die Kursteigerungen unter 1%. Die 3½% Reichsanleihe verzeichnete mit 74,80% einen neuen Tiefstand. Später traten besonders am Montanionmarkt auf fortgesetzte Rückläufe weitere leichte Befestigungen ein. Man wies darauf hin, dass bei der Rhön-Zeitung sich für die ersten elf Monate des laufenden Geschäftsjahrs ein Umsatz von etwa 10 Mill. R. gegen das Vorjahr ergeben haben soll. Auch russische Banken, Deutsche Bank und Canadian streben in ihrer Kursentwicklung weiter nach oben. Bei Übergang in die zweite Börsenstunde trat aber eine leichte Reaktion nach unten ein. Täglich rückläufige Geld 3½%. Die Höhe der Seehandlung sind unverändert.

Berlin, 10. Juni. Nach einer der Firma Hardy & Comp. G. m. b. H. zugegangenen Depesche betrug die Ausbeute der in der Transvaal Chamber of Mines vereinigten Minen im Mai 1913

761 349 Unzen im Werte von 3 234 004 Pfund Sterling gegen 756 858 Unzen im Werte von 3 210 682 Pfund Sterling, der Außenumsatz des 22.957 Unzen im Werte von 129 994 Pfund Sterling gegen 29 116 Unzen im Werte von 129 676 Pfund Sterling im April dieses Jahres. Ende des Monats waren in Goldminen 197 644, in Kohlenbergwerken 9062 und in Diamantminen 15 345, insgesamt 222 051 Arbeiter beschäftigt.

Bogumil, 10. Juni. Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines alle Werke umfassende Gewerkschaftsvertrages sind nicht zum Abschluss gekommen, da eine Angzahl Werke fehlte. Am 18. Juni soll aber ein neuer Versuch gemacht werden; doch wird darauf hingewiesen, dass an ein Zusammenschluss des Syndikates nicht zu denken ist, solange einzelne Werke fehlen.

Dang, 10. Juni. Dem Baumwollkongress wurden heute Berichte über Versuche, die Baumwollkulturen in den Kolonien der europäischen Länder auszudehnen, unterbreitet. Kongressmitglied Macario kündigte an, der Bundessekretär Schmidt werde im nächsten Herbst eine Studienreise nach Indien machen. Russler legte den Bericht der jüngst stattgehabten Konferenz von Vertretern aller Baumwollbörsen der Welt und der Bundesdeputationen vor, welche über die Streitigkeiten zwischen den Börsen und den Spinnern über den Verlauf der Baumwolle am Markt zu beraten hatte.

Washington, 10. Juni. Im Senat hat die Finanzkommission eine Aufstellung vorbereitet, welche zeigt, dass der Durchschnittsatz des Wertpapieres nach dem neuen Underwoodtarif 32,99 Prozent, gegen 43,64 Prozent, nach dem jetzt geltenden Gesetz betrugen wird.

New York, 10. Juni. Aus Washington wird berichtet, dass die Mehrzahl des Finanzkomites des Senats die vom Unterkomitee vorgenommenen Änderungen in den Zöllen auf Chemikalien und Holz gutgeheißen habe. — Ferner empfahl der Untersuchungsausschuss des Finanzkomites die Ausmerzung der sogenannten Dumping Duty und ermächtigte den Zoll auf alle Kohlen-, Teer- und Harzstoffe erheben möchte ihn ganz zollfrei.

Berlin, 11. Juni. (Produstenbörse.) Weizen per Juli 208,75, per September 203,75, per Oktober 204,00. Behauptet. Roggen per Juli 168,50, per September 167,25, per Oktober 168,00. Hafer per Juli 162,25, per September 163,75. Getreide. Mais kommt mit, per Juli —, per September —, Geschäftsfrei. Kartoffel per Juli —, per Oktober 66,80, per Dezember —, Getreide.

Wien, 11. Juni. (Produstenbörse.) Weizen per Juli 208,75, per September 203,75, per Oktober 204,00. Behauptet. Roggen per Juli 168,50, per September 167,25, per Oktober 168,00. Hafer per Juli 162,25, per September 163,75. Getreide. Mais kommt mit, per Juli —, per September —, Geschäftsfrei. Kartoffel per Juli —, per September 66,80, per Dezember —, Getreide.

London, 11. Juni. (Produstenbörse.) Weizen per Juli 208,75, per September 203,75, per Oktober 204,00. Behauptet. Roggen per Juli 168,50, per September 167,25, per Oktober 168,00. Hafer per Juli 162,25, per September 163,75. Getreide. Mais kommt mit, per Juli —, per September —, Geschäftsfrei. Kartoffel per Juli —, per September 66,80, per Dezember —, Getreide.

Paris, 11. Juni. (Produstenbörse.) Weizen per Juli 208,75, per September 203,75, per Oktober 204,00. Behauptet. Roggen per Juli 168,50, per September 167,25, per Oktober 168,00. Hafer per Juli 162,25, per September 163,75. Getreide. Mais kommt mit, per Juli —, per September —, Geschäftsfrei. Kartoffel per Juli —, per September 66,80, per Dezember —, Getreide.

Frankfurt, 11. Juni. (Produstenbörse.) Weizen per Juli 208,75, per September 203,75, per Oktober 204,00. Behauptet. Roggen per Juli 168,50, per September 167,25, per Oktober 168,00. Hafer per Juli 162,25, per September 163,75. Getreide. Mais kommt mit, per Juli —, per September —, Geschäftsfrei. Kartoffel per Juli —, per September 66,80, per Dezember —, Getreide.

Berlin, 11. Juni. (Produstenbörse.) Weizen per Juli 208,75, per September 203,75, per Oktober 204,00. Behauptet. Roggen per Juli 168,50, per September 167,25, per Oktober 168,00. Hafer per Juli 162,25, per September 163,75. Getreide. Mais kommt mit, per Juli —, per September —, Geschäftsfrei. Kartoffel per Juli —, per September 66,80, per Dezember —, Getreide.

London, 11. Juni. (Produstenbörse.) Weizen per Juli 208,75, per September 203,75, per Oktober 204,00. Behauptet. Roggen per Juli 168,50, per September 167,25, per Oktober 168,00. Hafer per Juli 162,25, per September 163,75. Getreide. Mais kommt mit, per Juli —, per September —, Geschäftsfrei. Kartoffel per Juli —, per September 66,80, per Dezember —, Getreide.

Paris, 11. Juni. (Produstenbörse.) Weizen per Juli 208,75, per September 203,75, per Oktober 204,00. Behauptet. Roggen per Juli 168,50, per September 167,25, per Oktober 168,00. Hafer per Juli 162,25, per September 163,75. Getreide. Mais kommt mit, per Juli —, per September —, Geschäftsfrei. Kartoffel per Juli —, per September 66,80, per Dezember —, Getreide.

London, 11. Juni. (Produstenbörse.) Weizen per Juli 208,75, per September 203,75, per Oktober 204,00. Behauptet. Roggen per Juli 168,50, per September 167,25, per Oktober 168,00. Hafer per Juli 162,25, per September 163,75. Getreide. Mais kommt mit, per Juli —, per September —, Geschäftsfrei. Kartoffel per Juli —, per September 66,80, per Dezember —, Getreide.

Paris, 11. Juni. (Produstenbörse.) Weizen per Juli 208,75, per September 203,75, per Oktober 204,00. Behauptet. Roggen per Juli 168,50, per September 167,25, per Oktober 168,00. Hafer per Juli 162,25, per September 163,75. Getreide. Mais kommt mit, per Juli —, per September —, Geschäftsfrei. Kartoffel per Juli —, per September 66,80, per Dezember —, Getreide.

London, 11. Juni. (Produstenbörse.) Weizen per Juli 208,75, per September 203,75, per Oktober 204,00. Behauptet. Roggen per Juli 168,50, per September 167,25, per Oktober 168,00. Hafer per Juli 162,25, per September 163,75. Getreide. Mais kommt mit, per Juli —, per September —, Geschäftsfrei. Kartoffel per Juli —, per September 66,80, per Dezember —, Getreide.

Paris, 11. Juni. (Produstenbörse.) Weizen per Juli 208,75, per September 203,75, per Oktober 204,00. Behauptet. Roggen per Juli 168,50, per September 167,25, per Oktober 168,00. Hafer per Juli 162,25, per September 163,75. Getreide. Mais kommt mit, per Juli —, per September —, Geschäftsfrei. Kartoffel per Juli —, per September 66,80, per Dezember —, Getreide.

London, 11. Juni. (Produstenbörse.) Weizen per Juli 208,75, per September 203,75, per Oktober 204,00. Behauptet. Roggen per Juli 168,50, per September 167,25, per Oktober 168,00. Hafer per Juli 162,25, per September 163,75. Getreide. Mais kommt mit, per Juli —, per September —, Geschäftsfrei. Kartoffel per Juli —, per September 66,80, per Dezember —, Getreide.

Paris, 11. Juni. (Produstenbörse.) Weizen per Juli 208,75, per September 203,75, per Oktober 204,00. Behauptet. Roggen per Juli 168,50, per September 167,25, per Oktober 168,00. Hafer per Juli 162,25, per September 163,75. Getreide. Mais kommt mit, per Juli —, per September —, Geschäftsfrei. Kartoffel per Juli —, per September 66,80, per Dezember —, Getreide.

London, 11. Juni. (Produstenbörse.) Weizen per Juli 208,75, per September 203,75, per Oktober 204,00. Behauptet. Roggen per Juli 168,50, per September 167,25, per Oktober 168,00. Hafer per Juli 162,25, per September 163,75. Getreide. Mais kommt mit, per Juli —, per September —, Geschäftsfrei. Kartoffel per Juli —, per September 66,80, per Dezember —, Getreide.

Paris, 11. Juni. (Produstenbörse.) Weizen per Juli 208,75, per September 203,75, per Oktober 204,00. Behauptet. Roggen per Juli 168,50, per September 167,25, per Oktober 16

Dresdner Börse, 11. Juni.

Deutsche Staatspapiere.

1. Deutsche Reichsanleihe	8	74,75	G.
2. * ba. ba.	2 1/2	85,25	G.
3. * ba. ba.	4	85,0	
4/10. ba. ba. auf. bis 1935	4	—	
5. * ba. ba.	1055	4	
6. * ba. ba.	1916	4	
7. * Deutsche Reichsbahn-Anteile	6	77,20	G.
8. * Deutsche Reichsbahn-Anteile	6	76,25	G.
9. * ba. ba.	8000	4	
10. * ba. ba.	8000	4	
11. * ba. ba.	8000	4	
12. * ba. ba.	8000	4	
13. * ba. ba.	8000	4	
14. * ba. ba.	8000	4	
15. * ba. ba.	8000	4	
16. * ba. ba.	8000	4	
17. * ba. ba.	8000	4	
18. * ba. ba.	8000	4	
19. * ba. ba.	8000	4	
20. * ba. ba.	8000	4	
21. * ba. ba.	8000	4	
22. * ba. ba.	8000	4	
23. * ba. ba.	8000	4	
24. * ba. ba.	8000	4	
25. * ba. ba.	8000	4	
26. * ba. ba.	8000	4	
27. * ba. ba.	8000	4	
28. * ba. ba.	8000	4	
29. * ba. ba.	8000	4	
30. * ba. ba.	8000	4	
31. * ba. ba.	8000	4	
32. * ba. ba.	8000	4	
33. * ba. ba.	8000	4	
34. * ba. ba.	8000	4	
35. * ba. ba.	8000	4	
36. * ba. ba.	8000	4	
37. * ba. ba.	8000	4	
38. * ba. ba.	8000	4	
39. * ba. ba.	8000	4	
40. * ba. ba.	8000	4	
41. * ba. ba.	8000	4	
42. * ba. ba.	8000	4	
43. * ba. ba.	8000	4	
44. * ba. ba.	8000	4	
45. * ba. ba.	8000	4	
46. * ba. ba.	8000	4	
47. * ba. ba.	8000	4	
48. * ba. ba.	8000	4	
49. * ba. ba.	8000	4	
50. * ba. ba.	8000	4	
51. * ba. ba.	8000	4	
52. * ba. ba.	8000	4	
53. * ba. ba.	8000	4	
54. * ba. ba.	8000	4	
55. * ba. ba.	8000	4	
56. * ba. ba.	8000	4	
57. * ba. ba.	8000	4	
58. * ba. ba.	8000	4	
59. * ba. ba.	8000	4	
60. * ba. ba.	8000	4	
61. * ba. ba.	8000	4	
62. * ba. ba.	8000	4	
63. * ba. ba.	8000	4	
64. * ba. ba.	8000	4	
65. * ba. ba.	8000	4	
66. * ba. ba.	8000	4	
67. * ba. ba.	8000	4	
68. * ba. ba.	8000	4	
69. * ba. ba.	8000	4	
70. * ba. ba.	8000	4	
71. * ba. ba.	8000	4	
72. * ba. ba.	8000	4	
73. * ba. ba.	8000	4	
74. * ba. ba.	8000	4	
75. * ba. ba.	8000	4	
76. * ba. ba.	8000	4	
77. * ba. ba.	8000	4	
78. * ba. ba.	8000	4	
79. * ba. ba.	8000	4	
80. * ba. ba.	8000	4	
81. * ba. ba.	8000	4	
82. * ba. ba.	8000	4	
83. * ba. ba.	8000	4	
84. * ba. ba.	8000	4	
85. * ba. ba.	8000	4	
86. * ba. ba.	8000	4	
87. * ba. ba.	8000	4	
88. * ba. ba.	8000	4	
89. * ba. ba.	8000	4	
90. * ba. ba.	8000	4	
91. * ba. ba.	8000	4	
92. * ba. ba.	8000	4	
93. * ba. ba.	8000	4	
94. * ba. ba.	8000	4	
95. * ba. ba.	8000	4	
96. * ba. ba.	8000	4	
97. * ba. ba.	8000	4	
98. * ba. ba.	8000	4	
99. * ba. ba.	8000	4	
100. * ba. ba.	8000	4	
101. * ba. ba.	8000	4	
102. * ba. ba.	8000	4	
103. * ba. ba.	8000	4	
104. * ba. ba.	8000	4	
105. * ba. ba.	8000	4	
106. * ba. ba.	8000	4	
107. * ba. ba.	8000	4	
108. * ba. ba.	8000	4	
109. * ba. ba.	8000	4	
110. * ba. ba.	8000	4	
111. * ba. ba.	8000	4	
112. * ba. ba.	8000	4	
113. * ba. ba.	8000	4	
114. * ba. ba.	8000	4	
115. * ba. ba.	8000	4	
116. * ba. ba.	8000	4	
117. * ba. ba.	8000	4	
118. * ba. ba.	8000	4	
119. * ba. ba.	8000	4	
120. * ba. ba.	8000	4	
121. * ba. ba.	8000	4	
122. * ba. ba.	8000	4	
123. * ba. ba.	8000	4	
124. * ba. ba.	8000	4	
125. * ba. ba.	8000	4	
126. * ba. ba.	8000	4	
127. * ba. ba.	8000	4	
128. * ba. ba.	8000	4	
129. * ba. ba.	8000	4	
130. * ba. ba.	8000	4	
131. * ba. ba.	8000	4	
132. * ba. ba.	8000	4	
133. * ba. ba.	8000	4	
134. * ba. ba.	8000	4	
135. * ba. ba.	8000	4	
136. * ba. ba.	8000	4	
137. * ba. ba.	8000	4	
138. * ba. ba.	8000	4	
139. * ba. ba.	8000	4	
140. * ba. ba.	8000	4	
141. * ba. ba.	8000	4	
142. * ba. ba.	8000	4	
143. * ba. ba.	8000	4	
144. * ba. ba.	8000	4	
145. * ba. ba.	8000	4	
146. * ba. ba.	8000	4	
147. * ba. ba.	8000	4	
148. * ba. ba.	8000	4	
149. * ba. ba.	8000	4	
150. * ba. ba.	8000	4	
151. * ba. ba.	8000	4	
152. * ba. ba.	8000	4	
153. * ba. ba.	8000	4	
154. * ba. ba.	8000	4	
155. * ba. ba.	8000	4	
156. * ba. ba.	8000	4	
157. * ba. ba.	8000	4	
158. * ba. ba.	8000	4	
159. * ba. ba.	8000	4	
160. * ba. ba.	8000	4	
161. * ba. ba.	8000	4	
162. * ba. ba.	8000	4	
163. * ba. ba.	8000	4	
164. * ba. ba.	8000	4	
165. * ba. ba.	8000	4	
166. * ba. ba.	8000	4	
167. * ba. ba.	8000	4	
168. * ba. ba.	8000	4	
169. * ba. ba.	8000	4	
170. * ba. ba.	8000	4	
171. * ba. ba.	8000	4	
172. * ba. ba.	8000	4	
173. * ba. ba.	8000	4	
174. * ba. ba.	8000	4	
175. * ba. ba.	8000	4	
176. * ba. ba.	8000	4	
177. * ba. ba.	8000	4	
178. * ba. ba.	8000	4	
179. * ba. ba.	8000	4	
180. * ba. ba.	8000	4	
181. * ba. ba.	8000	4	
182. * ba. ba.	8000	4	
183. * ba. ba.	8000	4	
184. * ba. ba.	8000	4	
185. * ba. ba.	8000	4	
186. * ba. ba.	8000	4	
187. * ba. ba.	8000	4	
188. * ba. ba.	8000	4	
189. * ba. ba.	8000	4	
190. * ba. ba.	8000	4	
191. * ba. ba.	8000	4	
192. * ba. ba.	8000	4	
193. * ba. ba.	8000	4	
194. * ba. ba.	8000	4	
195. * ba. ba.	8000	4	
196. * ba. ba.	8000	4	
197. * ba. ba.	8000	4	
198. * ba. ba.	8000	4	
199. * ba. ba.	8000	4	
200. * ba. ba.	8000	4	
201. * ba. ba.	8000	4	
202. * ba. ba.	8000	4	
203. * ba. ba.	8000	4	
204. * ba. ba.	8000	4	
205. * ba. ba.	8000	4	
206. * ba. ba.	8000	4	
207. * ba. ba.	8000	4	
208. * ba. ba.	8000	4	
20			

Die weiße Frau.

Nach alten Chroniken frei bearbeitet.
Roman von M. Kneschke-Schönau.

(Fortsetzung zu Nr. 129.)

Nachdem der Plassenburger den Tafelreubden reichlich zugeprochen, begann er zu erzählen. Von seiner stolzen Burg oberhalb Kulmbachs, von der Peterskirche, die sein Vater gestiftet und deren Ausbau er vollendet hatte, von der Catharinen-Kapelle, die er zum Gedächtnis seines Vaters errichten ließ, vom Jagdschlößchen, das er zwischen Welsmain und Weihmein am Buchberg erbaut, und von dem Stadthause in Nürnberg, das er erst fürgleich gelaufen und prächtig eingericichtet hatte. Und dann berichtete er von der Romfahrt, die er vor zwei Jahren zur Kaiserkrönung Ludwigs des Bayerns in dessen Gefolge gemacht und er wußte gar anschaulich die Beschwörungen des Alpenüberganges und die Sitten des fremden Landes Italia zu schildern, so daß ihm die Tafelgenossen schier atemlos vor Staunen zuhörten und er sich selbst der pröden Hausfrau Gunst mehr und mehr erwarb. Sie hatte Respekt bekommen vor dem Reichtum und der Nachstellung seines Hauses und der Beliebtheit seiner Person bei dem hohen Adel des Landes und dem Kaiserlichen Hofe.

Mit offenem Mundchen und glänzenden Augen hatte Karintha seinen Erzählungen gelauscht, die ihre Phantasie mächtig erregten und heiße Wünsche nach der goldenen Ferne in ihrer Mädchenbrust weckten. Dabei hatte sie aber noch Zeit gefunden, das Aufzett des Oheims Zug für Zug zu prüfen.

Es war, wie sie der Amme gesagt: Schön war er nicht. Das Gesicht mit der schaftvorspringenden Nase war grob geschnitten, das rötliche Haupthaar über der Stirn schon gelichtet. Der etwas hellere, struppige Vollbart gab dem Antlitz im Vereine mit einer, die rechte Wange durchquerenden Narbe, etwas Wildes, Abenteuerliches. Die grauen Augen waren klein, aber sie hatten einen hübschen Ausdruck und konnten noch gar feurig ausblitzen. Schön war das tadellose, schneeweiße Gebiß, das beim Lachen so recht zur Gelung kam und das ganze Antlitz verzückte und verschonte. Die Gestalt war unterholt und zur Fülle neigend, aber das imponierende Haupt saß fest und stolz zwischen den breiten Schultern, und die Bewegungen waren jugendlich elastisch.

Der Graf fühlte die mustenden Blicke seines Gegenübers sehr wohl, und es ward ihm schwül unter dem Sammelmantel, daß er, wie auch die anderen Ritter, selbst bei der Tafel trug. Sein halbes Vermögen hätte er willig darum gegeben, wenn er dadurch zehn Jahre jünger und ein Aboris geworden wäre. Dieses junge Geschöpf mit dem Goldhaar und den Glotzäugen hatte es ihm angetan. Noch nie hatte ein Weib einen solchen Reiz auf ihn ausgeübt. Er mußte alle Energie zusammennehmen, um seinem Gemütszustand nicht zu verraten und die äußerliche Ruhe zu wahren.

Um seine Blicke und Gedanken vom Gegenstande seiner Verehrung abzulenken, pries er laut die schön getriebene Arbeit des Florentiner Brunnbeckers aus schwerem Silber und begann dann mit der jetzt durchaus nicht mehr frostigen Hausfrau ein Gespräch über die Burg und ihre Kinder. Er sprach seine Bewunderung darüber aus, daß die Burghaus-jahraus, jahrein auf dem einsamen Lauensteins läge, wo sie und das Lütterlein doch so sehr viel entbehren müßten.

Ein schattenhaftes Lächeln huschte um den Mund der Gräfin, aber in den Augen blieb es läufig auf, als sie erwiderte: "Gawohl, der Entbehrungen sind es viele, doch mir die fühlbarste ist der Mangel strenger Zucht und guten Unterrichts für Karintha. Als ich in ihrem Alter war, konnte ich lesen und schreiben wie die Klosterschüler und die feinfen Gold- und Seidenstoffereien ausführten, während Karintha von alledem noch keine Ahnung hat und höchstens das Röhr zu tummeln und den Reiter zu jagen versteht. Aber das wird in Kürze anders werden. Gleich nach dem Weihnachtsfest kommt sie ins Stift — —".

"Nach Nürnberg zu den frommen Klarissen?" unterbrach sie der Graf interessiert.

"Rein, ich möchte sie bei den frommen Frauen wissen, wo ich erzogen wurde, im Kloster Frauenwörth im Chiemsee", lautete der entschiedene Becheid.

"O hercim", legte sich der Gast ins Mittel, "wohlhalb das Jungfräulein so weit und in solche Enden schicken, wo ihr doch denselben Zweck in der Nähe erreichen könnte. Ich habe eine Mühme bei den Klarissen, die würde euer Töchterlein in gute Hüt nehmen, und euch und eurem Gemahl stelle ich mein Haus am Salz-Markt zur Verfügung, solange das Jungfräulein in Nürnberg weilt."

Die Gräfin horchte hoch auf. Das war ein Vorwurf, der einem langgehegten Wunsche von ihr entsprach. Aber so leicht gab sie sich nicht entziehen.

"Ich stehe bereits in Unterhandlungen mit der Abtissin von Frauenwörth", wisch sie aus.

"So brecht sie ab, werte Dame", bat der Gast, der Katharina's Augen mit flehendem Ausdruck auf sich gerichtet sah. "Oder muß ich da erst bei dem Bettler vorstellig werden?"

"Mein Ehemann hat sich des Einspruchs in Karinths Erziehung fürdherhin begeben", sagte Frau Lukardis laut, ihrem Gatten dabei einen zwingenden Blick zuwährend. "Nicht wahr, Otto?"

Der Burgherr, also überrumpelt, nickte kurz mit dem Kopfe und beteiligte sich sehr gesäuselnd weiter an dem Gespräch über den Hochmut und Stolz der Nürnberger Patrizier, das der Ritter von Nürnberg mit dem Maler unterhielt. Er sah nicht Karinths jäh erblaßtes Gesicht und die siehend auf ihn gerichteten Augen, er wollte nichts davon sehen.

Schneebleich bis in die Lippen lebte Karintha im Sessel und ließ die Augen wie hilfesuchend zum Plassenburger schweifen; und dort schien sie Trost zu finden, denn wie neu belebt hob sie das goldschimmernde Köpfchen, und aus den dunklen Augen blieb es auf wie Kampfeslust, als sie der überlegen lächelnden Mutter ins Gesicht sah.

Nach dem Mahle schlug der Burgherr einen Gang ins Freie vor. Es war Vollmond und eine wundersam milde Nacht. Willig folgten alle der Aufforderung, nur der von Künßberg konnte sich von seinem Bettler nicht trennen, und da es unrichtlich gewesen wäre, ihn allein zurückzulassen, so erbot sich Meister Nellenberg, bei ihm zu bleiben, und hörte geduldig schon zum zweiten Male der Erzählung eines grauigen Jagdabenteuers zu, welches der Bettler mit schwerer Zunge zum besten gab.

Karintha verließ als lezte den Saal und kehrte in der Tür noch einmal um. Sie näherte sich der Tafel und raffte einige Früchte und kleine Kuchen zusammen, die sie in den Falten ihres Kleides barg. Draußen im Gange wart sie den Raub der ihrer hartenden Amme in die Schule: "Für Filippo und Bartel", raunte sie den Alten zu, um dann eiligst den andern zu folgen, die jenseit des Wallgrabs spazierten und die Höhe und Breite der Burgmauern bewunderten, die im fahlen Mondlicht doppelt gewaltig und drohend emporstiegen.

Am Tor stand sie Gottfried ihrer hartend. Leise flüsterte er ihr zu, daß sein Herr sie morgen in der Frühe zu sprechen begehrte, sie möge Ort und Stunde nennen, wo keine Störung zu befürchten sei. Karintha blieb nachsinnend stehen. In der Burg selbst gab es keinen Ort, wo sie vor Überzähungen sicher waren, und daß sie nach der heutigen Schummis sobald keinen Urlaub ins Freie erhalten würde, war sicher. Da fiel ihr der Hund- und Haltengänger ein, der im Wartturm neben dem Burggärtlein zwischen innerer und äußerer Burgmauer gelegen war und in dem Filippo die Aufsicht hatte. Der war ihr treu ergeben, dort konnte sie den Grafen ungefähr sprechen.

Sie wies Gottfried den Ort und sagte ihm, daß sie morgen gleich nach dem Frühmahl ins Burggärtlein gehen würde, von wo ein Pförtlein in den Turm führe. Der Graf mochte zu dieser Zeit im Zwinger sich einfinden.

Sie hatte halblaut gesprochen, ahnungslos, daß über ihr ein Lauscher war. Als sie sich nun mit Gottfried entfernte, fuhr ein dunkler Kopf zu einem Fenster des Torwartshauses heraus und zwei funkelnde Augen sahen ihnen nach.

Es war Bernhard, der junge Maler. Grosslipp, daß er nicht zur Tafel in der Burg entboten worden war, hatte er in seinem Stübchen gefressen und abenteuerliche Gedanken gehabt. Er war vor Reid und Eiserucht fast vergangen, als er Karintha im Arm des fremden Ritters einreiten sah, und war erst ruhiger geworden, als er ihn näher erblickte, seine reisen Zähne bemerkte, und hörte, daß er der Oheim des Edelfräuleins sei. Jetzt aber stürzte sein Blut wieder wild in den Adern vor Eiserucht auf den hübschen Knappen, denn er glaubte sicher, daß Karintha ein Stelldeichlein mit diesem verabredet hatte. Ränke schmiedend warf er sich auf sein Lager und sah mit brennenden Augen auf den silbernen Streifen, den das Mondlicht durch das Fenster warf.

Das gräßliche Chepaar war indessen mit seinem Gäste zu der kleinen Bastie geschritten, die gegen Südosten auf einem Felsvorsprung erbaut war und eine herrliche Rundsicht bot. Fast schwarz hoben sich die dunklen Walberge vom hellen Himmel ab und umstanden gleich riesigen Wächtern den Burgberg. Tiefe drunten erglänzte silberweiß das rauschende Wehr der Loquitz, von zarten Rebenschleieren gespenstisch umwallt, und auf den hellen Wiesenplan im Westen warf die Burg ihren gigantischen Schatten.

Ganz verloren in den Anblick der Mondlandschaft karrte der Plassenburger in die Tiefe, und hörte kaum, daß Karintha und Gottfried die Bastie betraten. Erst als der Burgherr, zur Tochter gewendet, sprach: "Komm, sing' uns ein Lied, Karintha!" schak er aus seiner Verunsicherung auf.

Karintha tat, als habe sie des Vaters Worte nicht gehört, und als er sie wiederholte und hinzusehnte, "damit der Bettler das schöne Echo hören kann", meinte sie trocken, sie könne heute nicht singen, man möge Filippo mit dem Hifthorn kommen lassen, da wäre das Echo noch besser zu hören.

Dem Burgherrn stieg die Röte des Argers ins Gesicht. Er kannte den Grund ihrer Weigerung — sie schmolte mit ihm, weil er sie im Stich gelassen —, aber er kannte auch ihren harten Sinn, und um sich durch erneute Weigerung der Tochter vor dem Gäste nicht zu blamieren, stand er von seinem Stuhl auf und sandte Wilhelm nach Filippo.

Bald lehnte der Knabe mit dem blassen, ernsten Bartschen zurück. Der trug ein Hifthorn an grüner Schnur um die Schultern. Nachdem er sich ehrebarig verneigt hatte, trat er dicht an den Rand der Bastie und hob das Horn an die Lippen.

Er blies den Jagdruf und das Halali, das in dreifachem Echo von den Bergen zurückhallte, dann entlockte er dem Horn eine weiche, schwermütige Weise, die das Echo gar zart und lieblich wiedergab. Als er geendet, wollte er bescheiden von dannen schleichen, aber der Plassenburger hielt ihn zurück, und während er ein freundliches Lob über seine Kunst aussprach, streifte er einen Goldreif vom Finger und gab ihn dem freudig erstaunten Jüngling, der dankbar den Saum seines Gewandes führte und dann mit großen Sprüngen von dannen eilte.

"Ein eigenartiger Gesell", rief der Ritter, ihm nachschauend. Da fühlte er leise seine Hand berührt, und sich umwendend, sah er in Karinths vom Mondlicht hell beschienenes Gesicht, aus dem die wunderbaren Augen mit feuchtem Schimmer zu ihm aufblitzen.

"Ich dank euch, Ohm!" sang es wie ein Hauch über ihre Lippen.

Mit sanftem Drude hielt er die seine Mädchenhand fest, und sich über sie beugend, bat er leise: "Karintha, wollst ihr auch nicht singen, wenn ich euch darum bitte?"

So leise er gesprochen, der Burgherr hatte es doch gehört und lachte lachend auf die Schulter:

"Spart die Worte, Bettler! Der Troykopf beugt sich nicht."

Er wandte sich, um die Bastie zu verlassen, da stötte sein Fuß, und mahllos erstaunt sah er seine Gattin an, die ebenfalls verblüfft stehen blieb. Karintha war, ohne ein Wort zu erwischen, mit stolzer Gebärde an ihnen vorbei, zu der Stelle gegangen, wo Filippo gestanden, und sang nun mit heller Stimme in die Mondnacht hinaus:

Ein Lied mir in das Herzé flang,
Das tat im Innern mir so wohl,
Dah ich ward aller Freuden voll.
Es schien so süß mir, schien so gut,
Es war ein Lied der Minne!

Tandarade!

Nach jeder Strophe hielt sie inne, und das Echo gab die süße Mädchenstimme zurück, erst laut, dann leiser, zuletzt ersterbend wie Geisterhauch.

Der Gast stand, an die Mauer gelehnt, und lauschte der wohlbelauten Weise des ritterlichen Minnesängers Ulrich von Lichtenstein, die er schon oft gehört, die ihn aber nie so gepaßt hatte, wie heut. Sein Blick hing an der schlanken

Mädchenerscheinung, und ein begehrliches Feuer entzündete sich in seinen Augen, je länger er sie betrachtete.

Die Gräfin sah es, und die Röte des Unwillens stieg ihr ins Gesicht. Herrlich rief sie der Tochter zu, ihr in die Burg zu folgen, und verließ, nur mit stolzem Kopfneigen den Gast grüßend, mit Wilhelm und Gottfried die Bastie. Diesmal gehorchte Karintha ohne Zögern dem Befehl der Mutter und huschte scheu wie ein Reh an den beiden Rittern vorbei, sodass der Gast ihr nicht einmal für das Lied zu danken vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Wissenschaft und Kunst.

Königl. Sachsischer Altertumsverein.

Am Sonnabend, den 7. Juni, unternahm der Königl. Sachsische Altertumsverein bei herrlichem Wetter die auf Anregung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg, Herzogs zu Sachsen, beschlossene Studienfahrt nach Naumburg a. S. Ein von der Königl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen gestellter Sonderwagen führte die zahlreichen Teilnehmer, unter ihnen Sr. Königl. Hoheit, früh $\frac{1}{2}$ Uhr vom Dresdner Hauptbahnhof über Leipzig nach Naumburg, wo sie gegen $\frac{1}{2}$ Uhr eintrafen und von mehreren Naumburger Herren, an ihrer Spize hr. Prozeßdirektor Prof. Dr. Borkowski, dem geschäftigen Historiker der Bischofsstadt und Vorsitzenden des dortigen Kulturvereins, begrüßt wurden; neben ihm befreundeten sich besonders die Herren Staatsanwaltschaftsrat Schweizer und Prof. Dr. Billing an der Führung. Im Bahnhofsgebäude wurde der Alterskunstsammlung des Hrn. Bahnhofsvorstehers Technikrates Prast ein kurzer Besuch abgestattet, sodann der Aufstieg zum Georgenberg angestrebt, auf dessen Aussichtsterrasse nahe der Stätte des einstigen St. Georgenklosters Prof. Borkowski einen Abriss der Entstehungsgeschichte der Stadt gab. Vorüber an der Curia S. Agidii u. a. alten Domherrenfürsten und dem Dome wandte man sich dem Markte zu, den gerade das fröhliche Treiben der Teilnehmer an der Fahrt des Deutschen Werkbundes belebte; das statliche Rathaus, das Kaiserhaus, das Schlosschen, die zahlreichen alten Bürgerhäuser der Herren- und Marienstraße erregten das lebhafteste Interesse. An der Marienkirche vorbei gelangte man zu dem interessanten, wohl erhaltenen Marienstor, jodann um die Promenade, die dem Gang der alten Stadtmauer und des Grabens folgt, hinaus zum Bürgergarten, unter dessen prächtigen Bäumen das Frühstück eingenommen wurde. Hierauf begab man sich zur Stadt zurück in den Dom, dessen einzelne Teile unter Führung und Erläuterung des Prof. Borkowsky eingehende Würdigung fanden und mehrfach zu Diskussionen Anlaß gaben, an denen sich besonders Sr. Königl. Hoheit und hr. Geh. Hofrat Prof. Dr. Gurlitt beteiligten. Im Turnsaale des Domgymnasiums waren die wertvollen, mit schönen Miniaturen geschmückten Missalien und ältesten Urkunden des Domstifts ausgelegt. Ein Abstecher zur Moritzkirche, die hr. Pfarrer Horn erläuterte, gab Gelegenheit zur Besichtigung der alten Holzskulpturen des 13. Jahrhunderts, die zum Verlauf an das Kaiser-Friedrich-Museum bestimmt sind. Den Schluss des genussreichen Rundganges bildete der Besuch des S. Wenzels- oder Stadtkirche mit ihrem bekannten Cranachbild und des von Hrn. Lehmann eingerichteten reichhaltigen Stadtmuseums, wo die Gäste sich von der Güte des schon im Mittelalter berühmten Naumburger Weines überzeugen konnten, den hr. Weingutsbesitzer Wagner als Kolprobe darbot. Im Schwarzen Hof erquickte sodann die Fahrtteilnehmer ein wohlzubereitetes Diner, das durch Trinksprüche Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg, H. z. S., des Geh. Regierungsrats Dr. Cermisch und des ersten Bürgermeisters Dietrich belebt wurde. Die Mehrzahl der Mitglieder fuhr 7 Uhr 12 Min. nach Dresden zurück, wo sie kurz nach 10 Uhr ankamen, während eine annehmliche Minderheit sich den Reizen einer Aufführung von Goethes "Fischerin", die am Abend auf der Saale unterhalb der Rudelsburg stattfand, nicht zu entziehen vermochte.

Berichte aus den Königl. Sammlungen.

1. Gemäldegalerie.

Die Galerie hat einen Zuwachs von neunzehn Gemälden erfahren, die teils aus staatlichen Mitteln, teils aus den Mitteln der Prößl-Heuer-Stiftung und des neu gegründeten Dresdner Museumsvereins erworben wurden oder als Geschenke und Vermächtnisse in den Besitz der Sammlung gelangt sind.

Aus Staatsmitteln konnte auf der Versteigerung der Sammlung des verstorbenen Konsuls Weber, Hamburg, eines der feinsten und stimmungsvollsten Werke des holländischen Malers Gerrit Adriaensz. Bercheyde angelauft werden, die Ansicht einer Straße in Haarlem in Abendsonnenbeleuchtung.

Aus Staatsmitteln und mit namhafter Unterstützung durch den Museumsverein und einen Dresdner Kunstreund wurde ferner das große "Stilleben mit dem Totenkopf" von Carl Schuch erworben, ein Hauptwerk des Künstlers, der als Stilleben- und Landschaftsmaler neben Leibl und Trübner zu den ersten Vertretern des späteren 19. Jahrhunderts gehört. Das neu erworbenen Bild, gleich ausgezeichnet durch den Reiz der Farbe wie durch die Meisterschaft stofflicher Darstellung, ist 1878—79 in Benedig entstanden.

Durch die Prößl-Heuerstiftung gelangten die folgenden 11 Bilder in den Besitz der Galerie.

1. Ferdinand Hodler, "Sitzende weibliche Figur";
2. Ferdinand Hodler, "Mädchenbildnis";
3. Albin Egger-Lienz, "Totentanz von Anno neun";
4. Albin Trübner, "Dame mit blauem Hut" von 1876 (zur Erwerbung dieses Bildes wurde aus Staatsmitteln ein Beitrag geleistet);
5. Gustav Klimt, "Buchenwald";
6. Christian Landenberger, "Abend am Ammersee";
7. Josef Damberger, "Bauernmädchen";
8. Heinrich Vogeler, "Träume";
9. Woldemar Graf v. Reichenbach, "Rottiburg";
10. Ferdinand Dorsch, "Am Kamin";
11. Wilhelm Claudius, "Helles Stubchen".

Als Geschenke kamen 4 Bilder in den Besitz der Sammlung. An erster Stelle sei mit besonderem Dank des Dresdner Museumsvereins gedacht, der als erstes Geschenk seit seinem Bestehen der Galerie das charaktervolle Selbstbildnis Hans von Marées im mattblauen japanischen Mantel überwies. Abgesehen von der Seltenheit der Bilder dieses Malers auf dem Kunstmärkt besitzt das Bildnis für Dresden besondere Bedeutung, da es hier im Jahre 1872 entstanden ist. Außerdem konnte, wie bereits erwähnt, mit Unterstützung des Museumsvereins das große Stillleben von Schuch erworben werden. Ferner überwiesen der Galerie die Familien von Bock-Lefel in Krefel bei Tüllin in Livland ein interessantes Bildnis der Wilhelmine Schroeder-Devrient von Carl Vogel, Herr Königl. Rat M. von Nemes in Budapest eine große dem Salvator Rosa zugeschriebene Landschaft und ein Dresdner Kunstsammler das in der Großen Kunstaustellung ausgestellte Gemälde „Abwehr“ von Ludwig von Hofmann.

Als Vermächtnis fielen der Galerie 2 Bilder zu und zwar vom Privatus Edmund Vollhad eine kleine seine Vaterzene von Palamedes Stebaus, mit dem Namen des Künstlers und der Jahreszahl 1631 bezeichnet, und vom Schauspieler Felix Schweighofer dessen Bildnis von der Hand Hermann Hanlachs.

Die Galeriekommission verhandelte sich zu vier Sitzungen unter dem Vorsitz Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg und zwar am 19. Februar, 13. und 28. Juni und 21. Dezember. In ihnen kamen vor allem Erwerbungs- und Restaurationsangelegenheiten zur Beratung.

Dem Restaurations-Atelier wurden 27 zum Teil umfangreiche Gemälde zum Restaurieren übergeben. 28 Bilder wurden als wiederhergestellt von der Kommission übernommen. 42 Gemälde wurden gereinigt, regeneriert oder gefärbt. Außerdem wurden sämtliche Gemälde gereinigt und wo nötig regeneriert, die in den vier neu vorgelegten großen Sälen (Rubens-, Jordaan-, Correggio- und Carracci-Saal) untergebracht worden sind. Weiterhin sind für die katholische Hofkirche die zwei großen Altargemälde des Grafen Rotari, den hl. Ignatius Loyola und den hl. Xaverius dargestellt, sowie die beiden großen Altarbilder von C. Vogel, Christus am Kreuz und der auferstandene Christus, gereinigt und restauriert worden.

Der Besuch der Galerie ist im Vergleich mit dem Vorjahr, der unter dem Zeichen der Hygieneausstellung stand, wesentlich geringer gewesen. Es wurden vereinahmt an Eintrittsgeldern 23877 R. 50 Pf. gegen 36393 R. 50 Pf. im Jahre 1911 und gegen 25551 R. 50 Pf. im Jahre 1910.

Für Rechnung der Generaldirektion der Königl. Sammlungen wurden 1912 R. für 956 französische Kataloge vereinnahmt, während für Rechnung der Verlagsfirmen der Wilhelm und Bertha von Baensch-Stiftung in Dresden und Julius Bard in Berlin an kleinen deutschen Katalogen ein Erlös von 6502 R. 50 Pf. für 3379 broschierte, 482 in Pappe und 188 in Leinen gebundene Exemplare erzielt wurde. Der Verkauf von Postkarten brachte 8967 R. für 41292 Stück einfache und 32252 Stück mehrfarbige. Der vertragsmäßig hier von der Staatsklasse zuständige Betrag beträgt 6109 R. 13 Pf. und zwar vom Katalogverkauf 1625 R. 63 Pf. und vom Postkartenverkauf 4483 R. 50 Pf.

Die Herausgabe der übrigen Publikationen konnte infolge der Galerieumbauten nicht in dem beabsichtigten Maße gefördert werden, doch ist die englische Ausgabe des kleinen Katalogs bereits soweit gedruckt, daß sie zu Beginn des neuen Jahres erscheinen kann.

Kopiert wurden 399 Bilder von 76 Malern und 71 Maleinheiten. Unter den Künstlern befanden sich 13 Ausländer und zwar: 4 Österreicher, 5 Dänen, 1 Ungar und 3 Russen, unter den Künstlerinnen 15 Ausländerinnen und zwar: 6 Österreicherinnen, 6 Engländerinnen, 2 Amerikanerinnen und 1 Russin.

Photographische Aufnahmen sind außer zu wissenschaftlichen Zwecken oder zur Illustrierung von Werken in größerem Umfange nicht vorgenommen worden.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Direktion seit einiger Zeit bei Aufträgen moderner Bilder auch das Reproduktionrecht mit erwirkt, um im Interesse der Herausgabe ihrer amtlichen Publikationen nicht wie bisher von den Inhabern solcher Rechte abhängig zu sein.

Auch im Berichtsjahr ist Vereinen und Schulen, Teilnehmern an in Dresden abgehaltenen Kongressen, Versammlungen und wissenschaftlichen Lehrläufen vereinbar erschienen der freie Eintritt in der bisherigen Weise sowohl seitens der Generaldirektion der Königl. Sammlungen wie der Direktion der Galerie in entgegengesetzter Weise gewährt worden.

Gesucht um leihweise und widerrechtliche Überlassung von entbehligen Galeriebildern wurde ausnahmsweise in vier Fällen stattgegeben. Das Königl. Lehrerseminar in Frankenberg erhielt für das zurückgegebene große Vogel v. Vogelsteinische Bild „Bilderschule aus Goethes Faust“ drei andere von Lasch, von Der und Siebiger. Der Stadtrat zu Crimmitschau für die dortige Realschule zwei Bilder von Rießstahl und Mühlig, der Stadtrat zu Fallenstein für sein Rathaus ein Bild von Thomas und das Ministerium des Innern drei Bilder von Haushild, Düder und Geny.

Aus Platzmangel gab die Dreikönigsschule das Gemälde von d' Arpino „Römerschlacht“ wieder zurück.

Die Beschickung von Kunstaustellungen erfolgte, so weit dies mit den bestehenden Grundlagen vereinbar erschien, zur Exposition de l'Histoire de la Miniature in Brüssel mit 14 Miniaturen, zu der vom Sächsischen Kunstverein veranstalteten Ausstellung „Mutter und Kind“ mit einem Bild, zu der in Verbindung mit der Großen Kunstaustellung 1913 veranstaltete Ausstellung von „Frauenbildnissen“ mit drei Bildnissen, während der Ausstellung „Leipziger Bildnismalerei 1700—1850“ im Stadtgeschichtlichen Museum derselbst zwei Bilder zur Verfügung gestellt wurden.

Dank der Freigebigkeit eines Dresdner Kunstfreundes konnte im Berichtsjahr das Programm des Umbaus und der damit verbundenen Neuauflistung der Gemälde um ein beträchtliches Stück gefördert werden. Außer der durch das ganze Gebäude sich erstreckenden Flucht der sechs Oberlichtäle und dem Kuppelsaal ist die nach dem Zwingerhof gelegene Südgalerie einer Umgestaltung unterzogen worden, so daß in Zukunft nur noch die Herstellung der Seitendächer an den Schmalseiten des Semperischen Baues und die Reihe der nach Norden gelegenen Kabinette aussteht.

In den vier großen Sälen, die zwischen dem bereits im Vorjahr umgebauten Rembrandt- und Venetianerhaal gelegen sind, wurde durch eine geringe bauliche Veränderung

der Halle die Wirkung des Überlichts verstärkt, während die Wände in allen vier Räumen einheitlich an Stelle der alten Papiertapete eine neue dunkle Damastbespannung von saltem Rot erhielten, das den meist auf Braun gestimmt Gemälde Feuer und Wärme verleiht. Die früher hellgelben Brunsturen und Paneele wurden gleichzeitig dunkel getönt. Hand in Hand mit der baulichen Veränderung ging eine Entlastung der großen Säle von der Masse der in ihnen untergebrachten Gemälde. Der Eingangssaal, der früher außer spanischen Gemälden namentlich decorative Bilder der italienischen Schule des 17. Jahrhunderts enthielt, wurde der Bedeutung seiner Lage entsprechend in einen Rubenssaal umgewandelt. Durch die Schließung einer Tür konnte eine einheitliche Wandfläche gewonnen werden, auf der sich die schönsten Werke des flämischen Meisters in ihrer leuchtenden Pracht dem eintretenden Besucher darbieten. Nach dem Rembrandthaal zu schließen sich der Saal mit den Werken von Jordaan, Snyder und den übrigen Rubensschülern an. Auf der entgegengesetzten Seite des Gebäudes enthält der an den Kuppelsaal sich anschließende Saal wie früher, nur in leichter Ausstellung, die größten Gemälde der Italiener des 17. Jahrhunderts, während der zweite Saal die vier berühmten Altarbilder Correggios und die Werke der ferraresischen Schule aufnimmt.

Eine besonders eingreifende Umgestaltung erfuhr der unter Sempers Nachfolgern am Bau mißtratene und schlecht beleuchtete Kuppelsaal, die dem ursprünglichen Gedanken Sempers, dem Gebäude einen bedeutenden Mittelpunkt zu verleihen, Rechnung zu tragen suchte. Der übermäßig hohe Raum wurde in einen Saal von harmonischeren Beziehungen, einheitlicher Durchbildung und besserer Beleuchtung verwandelt. Die edelsten und kostbarsten Werke der italienischen Renaissance geben ihm jetzt Stimmung und Bedeutung. Auf dem dunklen, unten als Sodet umlaufenden Eichenholzgesims sind Morgiones Venus, Tizians Santo Converzazione und Ginozios mit elf anderen ausgewählten Stücken der Sammlung vereinigt, während die nach Russland berühmten Auktions gewobten Bildteppiche als Schmuck der steingrauen Oberwände dienen.

Zuletzt ist noch die nach dem Zwingerhof gelegene, längs der niederländischen Oberlichtäle sich erstreckende Galerie umgestaltet worden. Durch das Einziehen einer von einer Tür durchbrochenen Wand wurde ein mit Fürstentümern geschmückter ruhiger Vorraum zum Rubenssaal geschaffen und dem eintretenden Besucher dadurch der unschöne Blick der hohen Scherwände entzogen. Die Tür an der Schmalseite dieses neuen Vorraums aber führt in eine kleine Galerie mit niedrigen Scherwänden, die den kleinen flämischen Gemälden Unterkunft bieten. Die ungünstige grelle Beleuchtung wurde soweit als möglich durch teilweise Abblendung der Fenster zu dämpfen gesucht.

Durch die losere Ausstellung der Gemälde in den neuen Räumen hat sich die weitere Ausscheidung einer Anzahl von geringeren Bildern nötig gemacht. Sie sind wie die schon früher ausgeschiedenen Bilder im ersten Geschoss des alten Landhauses untergebracht und sollen dem Publikum an bestimmten Tagen der Woche während des kommen den Sommers zugänglich gemacht werden.

Dieser gewiß wenig erträgliche Zustand einer Zweiteilung der Sammlung älterer Gemälde wird, wie zu hoffen ist, nur noch kurze Zeit dauern. Da alle vorbereitenden Schritte für den Bau einer modernen Gemäldegalerie getan sind, so ist die Aussicht vorhanden, daß in wenigen Jahren, nach Entfernung der modernen Abteilung aus dem II. Stockwerke des Semperischen Baues, der gesamte Verstand an älteren Bildern wieder in einem Gebäude vereinigt werden kann.

H. Posse.

Wissenschaft. Die dritte Internationale Konferenz für Krebsforschung wird in Brüssel vom 1. bis 5. August stattfinden. Auf der Tagessordnung stehen u. a. Vorträge über die Anwendung der physikalisch-chemischen Verfahren bei der Behandlung des Krebses und die Anwendung chemischer Mittel nach Radikaloperationen. Referenten sind die Professoren Neuberg und Caspari (Berlin), Freund (Wien) und Czerny (Heidelberg).

Charles Augustus Briggs, ein bekannter amerikanischer Theologe, ist in New York im Alter von 72 Jahren gestorben.

Literatur. Bei einer im Karlsruher Hoftheater abgehaltenen Festveranstaltung zum Gedächtnis des Befreiungsjahrs 1813 fand ein dramatischer Prolog mit lebenden Bildern von Albert Herzog, betitelt „Vaterland“, seine Uraufführung. Der dichterische Wert des Einakters berechtigt, daß das von starkem bayerländischen Geist durchwehte, in eine gestaltungsreiche und formschöne Sprache geschlossene Festspiel weiter bekannt wird. In geschickter Weise verstand es Albert Herzog, den historisch bedeutsamen Augenblick der Tage von 1813, die Weihe der Lügower Freiheit in der kleinen Dorfkirche von Rogau, in seinem Einakter in ein scharf umschlossenes bühnenwirksames Bild zusammenzufassen, und hierbei mit warmen, begeistigungsfähigen Worten den großen Einheitsgedanken, den Nord und Süd unseres deutschen Vaterlands im Jahre 1813 durchzog, erscheinen zu lassen. Den Höhepunkt der Dichtung bildet ein Dichtertraum Th. Körners, in dessen Verlauf die marianischen Gestalten aus der Befreiungszeit sich in lebenden Bildern zeigen. Der Einakter fand sehr starken und herzlichen Beifall.

Bildende Kunst. Nach einer Meldung aus Paris wurde bei der Versteigerung in der Galerie Steegraff das berühmte Gemälde Rembrandts „Sabbat“ für 1 Mill. Frs. verkauft.

Aus Rom wird gemeldet: Beim Bau einer neuen Straße am Albanersee bei Castel Gandolfo stand man den Torso einer 1,40 m hohen Marmorstatue, die einen jungen Dionysos darstellt; Kopf und Arme fehlen. Es handelt sich um ein Werk der hellenistischen Zeit.

Bei der Versteigerung der Sammlung Steegraff aus dem Haag wurde, nach einem Telegramm aus Paris, das Rembrandtbild „Sabbat“ für 800 000 R. von dem amerikanischen Kunsthändler Duveen erstanden. Von anderen hohen Preisen sind noch zu erwähnen „Lustige Gesellschaft“ von Jan Steen, 300 000 R., „Das fröhle Kind“ von Gabriel Metsu, 250 000 R., zwei Porträts von Gerhard Dou, 72 400 R., und „Portrait eines Knaben“, von Jacob Jordaens, 60 000 R.

Musik. Aus Augsburg meldet man: Der durch Kirchen- wie weltliche Kompositionen bekannt gewordene Tonlehrer Arnaul Höscheler ließ in der Stadtpfarrkirche St. Mag eine Messe zur Aufführung bringen, die zum mindesten in den einschlägigen Kreisen Aufsehen machen wird. Neben der neuesten Richtung bezweigt diese Messe nichts mehr und nichts weniger, als dem frei rhythmischem gregorianischen Choral im Tonlage auch im mehrstimmigen homophonem wie polyphonem Satz zu einer so bestimmten Bedeutung zu verhelfen, wie dies schon in der Zeit vor Palestina ver sucht wurde, allerdings nicht mit den wunderbar das Richtige treffenden Ausdrucksfülle, wie jetzt bei Höscheler. In strengen Stil darf man hier natürlich keine Anforderungen stellen, aber der mutvolle Neuerer verdient alle Beachtung. Die Schwierigkeiten der Aufführung für Kirchengöre sind immens, wie das die Uraufführung unter Leitung des Komponisten gezeigt hat. jedenfalls muß die Kirchenmusik, das ist jetzt schon klar, Stellung zu Höscheler nehmen.

Der frühere Leipziger Oberregisseur Fritz Carl hat mit Dr. Hans Hall eine dreiköpfige Operette vollendet, die den Titel „Der kleine Salon“ führt. Das Werk wurde von Dr. C. Wehl vertont, und wird am Gärtnerplatztheater in München seine Uraufführung erleben.

Joseph Snaga hat eine neue Operette „Haudal“ vollendet, deren Text von Urban und Walter stammt, und die demnächst an die Bühnen ver sendet wird.

Der Pariser Maler Billette hat ein Ballett geschrieben, das eine Schilderung des vielbejungenen Bohème-Lebens des Montmartre zum Vorwurf hat.

Der „Parisal“ gelangt am 1. Januar im Stadttheater in Bremen zur Aufführung, und zwar unter Leitung von Prof. Ernst Wendel. Für die Aufführungen hat sich ein Komitee mit einem Garantibonus von 30 000 R. zur Deckung der Kosten der Probe und Inszenierung gebildet. Es sind drei „Parisal“-Aufführungen vorgesehen, jedoch wird die Oper nicht dauernd in den Spielplan des Bremer Stadttheaters aufgenommen werden. Prof. Wendel wird ferner die Aufführungen des „Parisal“ in Antwerpen leiten.

In London wurde füglich eine schöne Sammlung alter Instrumente, die der vor einigen Jahren verstorbenen Mailänder Künstler Carlo Andreoli zusammengebracht hatte, versteigert, und es wurden dabei für einige Stücke recht ansehnliche Preise erzielt. Das Juwel der Sammlung, eine prachtvolle Geige von Giovambattista Guadagnini wurde mit 8616 R. bezahlt, ein schönes Cello von Giacomo Gagliano brachte 4200 R., eine Geige von Landolfi 2000 R., eine Amati 3200 R. und eine Geige von Ferdinando Gagliano 1840 R. Die ganze Sammlung erzielte einen Preis von fast 90 000 R.

Theater. Das Naturtheater im Waldsrieden in Ruhlschnappel im Erzgebirge, das voriges Jahr mit gutem Erfolg eröffnet wurde, wird in nächster Zeit seine Vorstellungen wieder aufnehmen. Die Leitung liegt wiederum in den Händen des Direktors Steiner vom Gera-Neußischen Residenzensemble.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Die Direktion des Residenztheaters veranstaltet auch im kommenden Winter wie alljährlich Abonnementsvorstellungen zu bedeutend ermäßigten Preisen. In Aussicht genommen sind folgende Operetteneuheiten: „Alt Wien“, von Josef Lammer, „Ball bei Hof“, von C. M. Zieher, „Die Marktfrauen“, von Carl Weinberger, „Der Frauenfresser“, von Edmund Gubler, „Das Fräulein Fran“, von Carl Ohnsorg, „Der Eigenerasmus“, von Emerich Kálmán, „Luzus weibchen“, von Max Gabriel, „Schneeglöckchen“, von Gustav Kerler, „Puppen“, von Jean Gilber, „Der kleine König“, von Emerich Kálmán, „Die ideale Gattin“, von Franz Lehár, „Der heilige Antonius“, von Siegfried Ridla-Kempner, „Der flotte Bob“, von Carl Sligler, „Baronin Diva“, von Alfonso Blümel. Eventuell in Aussicht genommene Neuinschrifungen: „Donna Juanita“, von Franz v. Suppé, „Der Riffado“, von Arthur Sullivan, „Don Caesar“, von Rudolf Delius, „Die Geisha“, von Sidney Jones, „Zatini“, von Jean v. Suppé. Preise der Plätze für eine Serie zu 10 Vorstellungen einschließlich bayerl. Bühnensteuer: I. Rang Orchesterloge oder I. Rang Balkon 15 R.; Parkettloge oder Balken 23,50 R.; Parkett oder I. Rang Tribüne 17,50 R.; I. Rang Proscenium- oder Tremdenloge 10,50 R.; I. Rang Loge 29 R.; II. Rang Loge oder Balkon 13 R.; III. Rang Loge oder Mittelgalerie 8 R.; Stehperrone 8,50 R.; Seitengalerie 4,40 R. Die Listen zur Einzeichnung liegen täglich wochentags von 10 bis 2 Uhr an der Abonnementsbüro aus. Prospekte über Einteilung der Sätze etc. sind ebenso kostenlos zu erhalten.

* Mitteilung aus der Rangliste des Albert-Theaters: Vollständig vergriffen sind für alle Abonnements-Tage der Sätze A und B, folgende Plätze: Balkon, Mittelgalerie und Seitengalerie des III. Ranges, Mittelbalcon, Seitenbalcon, Mittelgalerie, Seitengalerie, Sitz- und Stehgalerie des II. Ranges, sowie die 7. und 8. Reihe im II. Parkett. Für alle übrigen Plätze im I. Rang und Parkett und den Prosenziums-Logen des II. und III. Ranges sind noch Abonnements zu haben. Die Abonnements-Zulassungskarten des Parken Andrangs wegen bisher noch nicht durchwegs zur Verwendung gelangen; es erhalten die bisherigen Besitzer ihre Karte bis Ende Juni. Diejenigen Besitzer, deren Anmeldungen auf die bisher vergriffenen Plätze nicht mehr berücksichtigt werden konnten, erhalten in den nächsten Tagen schriftliche Bescheid.

* Central-Theater. „Die Frau Präsidentin“, Schwank in 3 Akten von Hennequin u. Weber, geht nur noch viermal im Monat. In der letzten Aufführung des Stückes verabredet den 16. d. M. in der letzten Aufführung des Stückes verabredet den 16. d. M. kommt das Berliner Kleine Theater, das sich seit Mitte April auf Gastspieltreinen befindet und u. a. in Budapest und Wien große lärmkräftige Erfolge errang, nach Dresden, um im Central-Theater die Komödie „Professor Bernhard“ von Arthur Schnitzler aufzuführen. Es sei schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß sich das Gastspiel des Kleinen Theaters nur auf den 16., 17. u. 18. d. M. erstrecken kann und weitere Wiederaufnahmen von „Professor Bernhard“ unmöglich sind.

Wasserstände der Elbe und Moldau.

Ludivis Modiano Brandis Wehr Zeitreis. Aufsicht Dresden
10. Juni - 6 - 10 steht + 54 - 4 + 19 - 134
11. - + 8 - 26 - 3 + 35 - 18 + 10 - 127
Wärme der Elbe am 11. Juni 18 Grad C.